ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
SITZUNGSBERICHTE, 238. BAND, 3. ABHANDLUNG

SAMMLUNG EDUARD GLASER II

INSCHRIFTEN AUS DEM GEBIET ZWISCHEN MĀRIB UND DEM ǦŌF

VON

MARIA HÖFNER UND **J. M. SOLÁ SOLÉ**

Mit 25 Tafeln einschließlich einer Karte von H. v. Wissmann

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 28. APRIL 1961

Gedruckt aus Mitteln des Holzhausen-Legats

WIEN 1961
HERMANN BÖHLAUS NACHF. / GRAZ-WIEN-KÖLN
KOMMISSIONSVERLAG
DER ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN

Druck von Adolf Holzhausens Nfg., Universitätsbuchdrucker, Wien

In memoriam
Eduard Glaser und
Nikolaus Rhodokanakis.

VORWORT

Es ist viel Zeit vergangen, seit im Jahre 1913 ‚Sammlung Eduard Glaser I' erschien, in der D. H. MÜLLER und N. RHODOKANAKIS ‚Eduard Glasers Reise nach Märib' nach den Tagebuchaufzeichnungen des unerschrockenen Forschungsreisenden publizierten. Damals steckte die Sabäistik in ihren Anfängen. Wohl waren mehrere Reisende in Südarabien gewesen und hatten alte Inschriften und eigene Aufzeichnungen mitgebracht (s. Hdb. I, S. 1 ff.); aber keiner tat dies in so reichem Maß und mit solchem Erfolg wie EDUARD GLASER auf seinen vier Reisen. Nach seinem Tod erwarb die Akademie der Wissenschaften in Wien das von ihm gesammelte südarabische Material. In N. RHODOKANAKIS fand es einen genialen und unermüdlichen Bearbeiter, dem das Verdienst zukommt, die Sabäistik auf eine feste wissenschaftliche Basis gestellt und damit eine Grundlage für die Arbeit der folgenden Jahrzehnte geschaffen zu haben. In der richtigen Erkenntnis, daß vor allem von der Untersuchung längerer Texte die meisten Aufschlüsse über Grammatik und Lexikographie der altsüdarabischen Sprachen zu erwarten sind, konzentrierte RHODOKANAKIS seine Arbeit in erster Linie auf umfangreichere Inschriften aus GLASERS Material, die er, begabt mit einem seltenen Blick für die wesentlichen Probleme, sprachlich und kulturgeschichtlich erschöpfend auswertete.

Wenn auf diese Weise auch viele und wichtige Inschriften aus der Sammlung Glaser der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden, so blieb doch immer noch ein großer Teil des reichen Schatzes ungehoben, der trotz des vielen neuen epigraphischen und archäologischen Materials, das auf neuen Reisen und Expeditionen in Südarabien gesammelt wurde, nichts an Aktualität und Wert eingebüßt hat*. Dieses unedierte Material der Sammlung Glaser, die Inschriften sowohl als auch

---

* Zu den Forschungsreisen in Südarabien seit GLASER vgl. M. HÖFNER, Der Stand und die Aufgaben der südarabischen Forschung. Beitr. z. Arabistik, Semitistik u. Islamwissenschaft, S. 46–51; dies., Forschungen in Südarabien 1936 bis 1952. AfO XVI, S. 122–129, 357–364. — Über das unedierte Glaser-Material siehe HÖFNER, Vorbericht über die Bearbeitung der Sammlung Glaser und Entwurf eines Editionsplanes (Almanach der Österr. Akad. d. Wiss. Wien und Jahrbuch der Akad. d. Wiss. u. d. Lit. Mainz, 1954).

die Aufzeichnungen aus den Reisetagebüchern, zu bearbeiten und zu veröffentlichen, erscheint nicht nur als eine Pflicht gegenüber der Wissenschaft, sondern auch als eine Ehrenpflicht gegen EDUARD GLASER. Viele und dringende Arbeitsanforderungen haben dahin gewirkt, daß die Bearbeitung der Sammlung Glaser immer wieder hinausgeschoben werden mußte. Wenn nun mit ‚Sammlung Eduard Glaser II', in Fortsetzung der eingangs genannten Publikation von MÜLLER und RHODOKANAKIS, die Veröffentlichung des Glaser-Materials wieder aufgenommen wird, so geschieht dies in der festen Absicht, in möglichst rascher Folge zunächst die noch unpublizierten Inschriften der Öffentlichkeit vorzulegen. Für die vorliegende Arbeit wurden Inschriften aus dem historisch und kulturhistorisch sehr bedeutsamen Gebiet zwischen Mārib und dem Ğōf ausgewählt.

Die Österreichische Akademie der Wissenschaften in Wien hat nicht wenig dazu beigetragen, die Arbeit in Gang zu bringen. Nicht nur durch die Gewährung finanzieller Hilfe und die Übernahme des Druckes, sondern auch dadurch, daß sie Prof. A. JAMME (Washington) auf seinen Antrag hin gestattete, sämtliche Abklatsche der Sammlung Glaser für die Zwecke seiner paläographischen Arbeiten zu photographieren; dadurch stehen nun für die Edition ganz ausgezeichnete Photographien zur Verfügung, die nicht nur die Arbeit erheblich erleichtern, sondern auch häufig ein besseres und klareres Bild der Texte geben als der Originalabklatsch. Für alle Hilfe sei der Akademie im ganzen, sowie im besonderen ihrer Arabischen Kommission und deren Obmann Prof. Dr. V. CHRISTIAN, der in nimmermüdem Interesse sich immer für die Edition der Glaser-Sammlung einsetzte, aufrichtiger Dank gesagt.

Durch die Beihilfe, die die Wiener Akademie gewährte, war es auch möglich, für die Herausgabe des Glaser-Materials in meinem Schüler Herrn Dr. J. M. SOLÁ SOLÉ einen Mitarbeiter zu gewinnen, der die notwendigen mühsamen Vorarbeiten zur Edition übernommen und einen eigenen Beitrag zu der vorliegenden Publikation geleistet hat.

Die beigegebene Karte, auf der u. a. die im Text vorkommenden Ortsnamen zu finden sind, hat Prof. H. VON WISSMANN eigens für diese Publikation gezeichnet und in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt, wofür ihm auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Ein Kommentar zu dieser Karte soll an anderer Stelle erscheinen.

Zum Schluß einige technische Hinweise. Die Texte werden in Umschrift (lateinische Kursive) gegeben; die beigegebenen Reproduktionen der Abklatsche vermitteln ja ein besseres Bild des Originals als ein Druck in südarabischen Typen und bieten jede erwünschte Möglichkeit, die Lesung nachzuprüfen. Für die Transkription waren die Regeln der

ZDMG maßgebend. Buchstaben, die im Original nur teilweise sichtbar oder deren Lesung unsicher ist, sind durch einen darübergesetzten Ring gekennzeichnet. Ergänzungen stehen in eckigen Klammern. In der Übersetzung werden die Eigennamen in Großbuchstaben ohne Vokale wiedergegeben. — Auf den Tafeln sind die Rückseiten der Abklatsche und somit ein Spiegelbild der Originale abgebildet; dies empfahl sich aus phototechnischen Gründen.

Wenn ‚Sammlung Glaser II' dem Andenken von E. Glaser und N. Rhodokanakis gewidmet wird, so sei dies ein bescheidener Dank an die beiden Männer, die, jeder in seiner Art, die Sabäistik in so entscheidender Weise gefördert haben.

Tübingen, im April 1961. Maria Höfner

Verzeichnis der Abkürzungen

AfO	Archiv für Orientforschung
Amh.	Amharisch
Asa	Altsüdarabisch
BApp	A. F. L. Beeston, Appendix on the Inscriptions Discovered by Mr. Philby. Anhang zu H. St. J. B. Philby, Sheba's Daughters, S. 441–456
BASOR	Bulletin of the Schools of Oriental Research
BPhC	A. F. L. Beeston, The Philby Collection of Old-South-Arabian Inscriptions. Le Muséon LI (1938), S. 311–333
BSOAS	Bulletin of the School of Oriental and African Studies
CIH	Corpus inscriptionum semiticarum, Pars IV, inscriptiones himjariticas et sabaeas continens, tom. I–III
FSAr	L. Forrer, Südarabien nach al-Hamdānīs Beschreibung der arabischen Halbinsel. Abhandl. z. Kunde d. Morgenl., 27, 3. Leipzig 1942
G.	Ge'oz
Hal	vor Inschriften-Nummern: Halévy
HAsaGr	M. Höfner, Altsüdarabische Grammatik. Porta linguarum orientalium XXIV. Leipzig 1943
Hdb. I	D. Nielsen, Handbuch der altarabischen Altertumskunde. Kopenhagen 1927
Inscr. s.-ar. VIII	G. Ryckmans, Inscriptions sud-arabes, huitième série. Le Muséon LXII, 1949, S. 55–124
Inscr. s.-ar. XIII	Dass., treizième série. Le Muséon LXIX, 1956, S. 139–163
JRAS	Journal of the Royal Asiatic Society
MIHLM	K. Mlaker, Die Hierodulenlisten von Ma'īn. Sammlung orientalistischer Arbeiten, Heft 15, Leipzig 1943
MMSI	J. H. Mordtmann, E. Mittwoch, Sabäische Inschriften. Rathjens-v. Wissmannsche Südarabienreise, Bd. I, Hamburg 1931
O. M.	vor Inschriften-Nummern: Osmanisches Museum
Prid.	vor Inschriften-Nummern: Prideaux
RES	Répertoire d'épigraphie sémitique, Bd. V, VI, VII
RhAST I, II	N. Rhodokanakis, Altsabäische Texte I. SBAW, ph.-h. Kl., 206. Bd., 2. Abh., 1927; dass., II. WZKM, Bd. 39, 1933, S. 173–226
RhGr	N. Rhodokanakis, Der Grundsatz der Öffentlichkeit in den südarabischen Urkunden. SBAW, ph.-h. Kl., 177. Bd., 2. Abh., 1915
RhKTB I, II	N. Rhodokanakis, Katabanische Texte zur Bodenwirtschaft. SBAW, ph.-h. Kl., 194. Bd., 2. Abh., 1919; dass., zweite Folge. SBAW, ph.-h. Kl., 198. Bd., 2. Abh., 1922

RhStud I, II, III	N. Rhodokanakis, Studien zur Lexikographie und Grammatik des Altsüdarabischen, I. Heft. SBAW, ph.-h. Kl., 178. Bd., 4. Abh., 1915; dass., II. Heft. SBAW, ph.-h. Kl., 185. Bd., 3. Abh., 1917; dass., III. Heft. SBAW, ph.-h. Kl., 213. Bd., 3. Abh., 1931
Ry	vor Inschriften-Nummern: Ryckmans; d. s. die von G. Ryckmans unter dem Titel „Inscriptions sud-arabes" in Le Muséon laufend publizierten Inschriften
RyNPr	G. Ryckmans, Les noms propres sud-sémitiques, Bd. I—III. Bibliothèque du Muséon, 2, Louvain 1934—1935
Samml. Gl. I	Sammlung Eduard Glaser, I. Eduard Glasers Reise nach Mārib, hrsg. von D. H. Müller und N. Rhodokanakis. Wien 1913
SBAW, ph.-h. Kl.	Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien, philosophisch-historische Klasse
Tē.	Tigrē
Tña.	Tigriña
WHB	H. v. Wissmann, M. Höfner, Beiträge zur historischen Geographie des vorislamischen Südarabien. Abhandl. d. Akademie der Wissenschaften und d. Literatur, Mainz, geistes- u. sozialwiss. Kl., Jahrg. 1952, Nr. 4
WMEr	H. v. Wissmann, De Mari Erythraeo. Stuttgarter Geographische Beiträge, Bd. 69, 1957 (Lautensach-Festschr.), S. 289—324
WZKM	Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes
ZDMG	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

Erster Teil

Inschriften aus Ǧidfir ibn Muneiḫir

Von

Maria Höfner

A. Zum Fundort (s. Karte, Taf. I)

Der Fundort der Inschriften Gl 1519—1526 (= A 422—A 429) liegt ‚zwischen dem Ǧōf und der ... Oasenkette von Raġwān'[1]. GLASER gibt als Namen der Ruinenstätte an ‚Ǧidfir ibn Muneiḫir (auch El-Ḫulūǧ oder El-Qudeir genannt)'[2]. Er erwägt ferner eine Identifikation dieses Ortes mit Ḥamiḍ, das von al-HAMDĀNĪ als ein Wādī in jener Gegend erwähnt wird und nach Glasers Meinung als Ortsname in einer der oben bezeichneten Inschriften vorkommt. Dies ist zwar in Gl 1519, Z. 11 der Fall, aber wir haben keinerlei Anhaltspunkte, daß es der antike Name von Ǧidfir ibn Muneiḫir gewesen sei. Um zunächst bei den heutigen Namen zu bleiben, so scheint unter ihnen El-Ḫulūǧ recht aufschlußreich; der Name dürfte wohl mit arab. *ḫalīǧ*, Pl. *ḫuluǧ* ‚a canal, or cut, from a large river' (LANE 783 c) in Beziehung zu setzen sein. In den Inschriften ist mehrfach von Bewässerungsanlagen die Rede; es bestand an dieser Stelle anscheinend ein bedeutendes Kanalsystem mit allem, was dazugehört.

Über den antiken Namen geben uns die Texte keine sichere Auskunft. Gl. 1522 hat allerdings als letztes Glied der Anrufung ein Wort, das, nach der Analogie der auch in anderen Zügen verwandten Inschriften aus KTLM (ed-Duraib), am ehesten ein Ortsname sein könnte; wenn dies zutrifft, so dürften wir darin, eben auf Grund dieser Analogie, den antiken Namen der Fundstätte dieser Inschriften sehen. Leider aber ist der fragliche Name nicht sicher zu lesen, weil der erste Buchstabe fehlt; lediglich .HLM ist erhalten und die minimalen Spuren davor sind völlig unsicher. Es findet sich auch kein Ortsname in jener Gegend, der zu den erhaltenen Buchstaben passen könnte. Nach HAMDĀNĪ[3] gibt es ein oberes und unteres W. ʿAuhal und ein W. Ḥamiḍ, offenbar nahe

(1) WHB, S. 23; vgl. auch die Karte.

(2) Samml. Gl. I, S. 98 a.

(3) Ǧezīrat, 81, 102; vgl. FSAr, S. 106, 167. — Den Hinweis auf ʿAuhal verdanke ich der freundlichen Bemühung H. v. Wissmanns.

beieinander, und GLASER[4] kam durch ‚eine von zahllosen parallel verlaufenden Sanddünen bedeckte Ebene, El-'Awāhil' (d. i. Pl. von 'Auhal) auf seinem Weg vom W. Naḫla zur Wasserstelle Nabaṭ. Doch wäre im Südarabischen dann eher 'WHLM zu erwarten; für die Ergänzung von zwei Zeichen ist jedoch kein Platz. Und selbst wenn man statt des Diphthonges einen Langvokal annimmt und nur ein ' ergänzt, bleibt die Sache noch etwas bedenklich. Denn der — freilich sehr kleine — Buchstabenrest sieht nicht nach ' aus; er liegt dafür etwas zu hoch. Dazu kommt, daß das W. 'Auhal von Ǧidfir ibn Muneiḫir ein Stück entfernt liegt, wenn auch nicht allzu weit. Will man also an 'Auhal festhalten, so müßte man annehmen, daß nicht nur der Fundort unserer Inschriften, sondern ein ganzer Bezirk, etwa mit diesem Fundort als Zentrum, 'HLM geheißen hätte und daß der Name später an dem Wādī, bzw. jener Sandebene haften geblieben wäre. Das ist immerhin möglich.

B. Zum Inhalt

Auf die Ähnlichkeit dieser Inschriften mit denen von KTLM-ed-Duraib[5], das in Raġwān, also ganz in der Nähe liegt, wurde bereits kurz hingewiesen. Im einzelnen kann man folgendes feststellen.

1. In beiden Fällen sind die Texte zu einem Teil Personendedikationen an die Gottheit, die offenbar an dem betreffenden Ort eine bedeutende Kultstätte hatte[6].

2. In Ǧidfir ibn Muneiḫir ist diese Gottheit SM' (meist mit dem Beinamen ḏū-ẒBYT); in KTLM ist es ḏāt-ḤMYM; doch werden an beiden Orten in den Schlußinvokationen sowohl SM' als auch ḏāt-ḤMYM, nach 'Aṯtar und 'Almaqah, genannt.

3. In den Schlußinvokationen erscheinen ferner nach den Göttern namen in beiden Textgruppen Personennamen; diese sind

in Ǧidfir ibn Muneiḫir	in KTLM
Gl 1519: YD"L	CIH 493 u. 496: YD"L, YṮ"MR
Gl 1522: YD"L, YṮ"MR, M'DKRB, SMH'MR[7]	CIH 494: YD"L, YṮ"MR, YD"B
Gl 1525: YD"L (vielleicht noch weitere)	CIH 498: KRB'L, YD"B, 'ḪKRB[8]

Die in beiden Gruppen gleichen Namen YD"L und YṮ"MR gehörten wohl auch zu denselben Persönlichkeiten. Da die Namen in der

(4) Samml. Gl. I, S. 93 a und Anm. 1.
(5) CIH 492—499.
(6) Zu den Personenwidmungen in Südarabien vgl. MlHLM, bes. S. 50—71.
(7) Darauf folgt in dieser Inschrift der fragliche Ortsname: *wb/.hlm.*
(8) In allen genannten Inschriften folgt als Schlußglied: *wb/ktlm.*

sabäischen Mukarribzeit als Herrschernamen mehrfach bekannt sind, werden es wohl zwei aufeinanderfolgende Mukarribs von Saba' sein. In den Inschriften aus KTLM kommt noch ein KRB'L hinzu. In MLAKERS Tabelle tragen die Herrscher Nr. 5—7 die Namen YD''L BYN, YṮ''MR und KRB'L BYN[9]. Damit befänden wir uns in einer frühen Zeit. In eine solche scheint mir auch die Schrift der Texte von Ğidfir ibn Muneiḥir zu weisen[10]. Im übrigen sei die chronologische Frage Berufeneren zur Beurteilung überlassen. — Die weiteren Personennamen in den Anrufungen gehören wohl Lokalfürsten zu, die jene Gebiete verwalteten.

C. Zur Grammatik

In mehreren Inschriften fällt eine Inkongruenz hinsichtlich des Numerus zusammengehöriger Satzteile auf[11]. So gehören in Gl 1521[12], 1522, 1523, 1524 zu einem Verbum im Sg. zwei bzw. mehrere Subjekte. In Gl 1519, Z. 8 bezieht sich auf den Pl. *ḫrrt* ein Pronomen im Sg. (*dt*). Gl 1523 endlich hat in Z. 2 *bn* nach zwei Eigennamen. Vgl. außerdem w. u., S. 22, den Priestertitel in Gl 1523.

Ähnliche Inkongruenzen kommen auch in minäischen Inschriften und in anderen Texten aus den benachbarten Gebieten vor. So finden wir in Gl 1563 + 1564 (aus el-Asāḥil-Ḥarīb, vgl. w. u. S. 34) das Prädikat im Sg. nach zwei Subjekten; in CIH 496 (aus ed-Duraib-KTLM) dasselbe nach drei Subjekten; außerdem in derselben Inschrift *bn* nach zwei Namen[13], in Gl 1552, vom gleichen Fundort, *bn* nach drei Namen. Von den minäischen Inschriften sei nur ein Beispiel genannt, das aber gewiß keine Ausnahme bildet: RES 2999 mit dem Prädikat *śl'* nach einer langen Reihe von Namen.

(9) MIHLM, S. 102 ff.; dazu vgl. W. F. ALBRIGHT, A Note on Early Sabaean Chronology. BASOR, 143 (1956), S. 9 f. — Der zeitliche Ansatz der fraglichen Priesterfürsten ist bei MLAKER und ALBRIGHT etwas verschieden; vgl. auch WMEr, S. 293, Anm. 13 b.

(10) Vgl. die Abbildungen der Abklatsche auf den Tafeln und dazu die paläographischen Tafeln bei J. PIRENNE, Paléographie des inscriptions sud-arabes, I (1956) (die Zeitansätze bei PIRENNE differieren allerdings erheblich von den in der vorigen Anmerkung genannten). Der Duktus der Inschriften aus KTLM hat mit dem unserer Inschriften viel Ähnlichkeit.

(11) Vgl. dazu auch HAsaGr, S. 181.

(12) In diesem Text steht das Prädikat vor den Subjekten, so daß der Sg. auch daher erklärt werden könnte; doch richtet sich gewöhnlich auch in solchen Fällen das Prädikat im Numerus nach dem Subjekt.

(13) CIH sucht die Kongruenz dadurch zu wahren, daß *w* vor dem zweiten Namen nicht durch ‚und', sondern durch ‚mit' übersetzt wird. Doch dürfte dies kaum das Wesen der Sache treffen.

Es scheint demnach, daß derartige Inkongruenzen im Numerus eine dialektische Eigenheit des Minäischen sind, die auch das Sabäische in dieser Gegend beeinflußt hat. Vielleicht ist die Inkongruenz nur eine scheinbare, indem die Pluralendung *-ū* lautete und in der Schrift nicht ausgedrückt wurde. Ähnlich könnte es sich mit dem Plural von *bn* verhalten, doch bleibt noch immer *ḏt* von Gl 1519, Z. 8 (s. ob.). Auf das Fehlen der Pluralendung *-w* im Min. haben bereits J. H. Mordtmann, Beiträge zur minäischen Epigraphik (Weimar 1897), S. 4 und Anm. 2, und F. Hommel, Südarabische Chrestomathie, S. 22, Anm. 1, hingewiesen.

D. Die Personennamen

Unter den Personennamen der Inschriften Gl 1519, 1522—1524 sind drei neu: ŠYṬM (Gl 1522), 'ṮTRSM' (Gl 1523, 1524) und HRM (Gl 1522). Der erste ist von der Wurzel *šyṭ* gebildet, die im Qatabanischen belegt ist und als Vb. ‚handeln, Handel treiben' bedeutet (RES 4337, mehrfach). Im Arab. heißt sie ‚verbrennen', wovon verschiedene Bedeutungen weiterentwickelt sind (in Zorn entbrennen, nichtig, unbedeutend sein, u. a. m.; X. ein Geschäft flink und leicht besorgen). Aus beiden Bedeutungssphären ist die Ableitung eines Personennamens denkbar. — Zum zweiten Namen vgl. andere Zusammensetzungen mit *sm'* als zweitem Element, wie 'LSM', 'MSM', RBBSM' (s. RyNPr II, 14). *sm'* wird hier wohl heißen ‚er hat gehört, erhört' (nämlich die Bitte um einen Sohn). Jedenfalls hat dieser Teil der Namen mit dem Gott SM' hier nichts zu tun; vgl. jedoch w. u. ḤBLSM'. — HRM ist zwar außerhalb der asa. Inschriften belegt (nach RyNPr I, 74, im Thamudischen [zweifelhaft], Liḥyanischen und Ṣafaïtischen), im Asa. aber neu. Ryckmans vergleicht dazu arab. *ḥarima* ‚altersschwach sein'; es ist also einer von den ‚apotropäischen' Namen. — ŚNḤM ist insofern nicht ganz unbekannt, als im Sabäischen ŚNḤN als Personenname vorkommt; vgl. RyNPr I, 145.

Von den übrigen hier vorkommenden Personennamen sind ḤYWM und LḤY'ṮT sehr verbreitet; davon ist ḤYWM auch in KTLM mehrmals belegt. Von den noch verbleibenden fünf Namen sind drei, nämlich 'M'HR, YHQM und 'MḎR' aus sabäischen und auch aus minäischen Inschriften bekannt. 'M'HR kommt u. a. in sabäischen Texten aus Haram vor (CIH 513, 514), 'MḎR' in einem minäischen Text derselben Herkunft (RES 3327). Auch die Personendedikationen von Haram, das ja, nicht sehr weit von Ǧidfir ibn Muneiḥir, ebenfalls im nördlichen Gebiet liegt, weisen eine gewisse Verwandtschaft mit unseren Texten auf, wenn auch keine so enge wie die von KTLM.

In den beiden Inschriften Gl 1520 und Gl 1521, die durch ihren Inhalt sich von den anderen Texten aus Ğidfir ibn Muneiḫir unterscheiden (siehe w. u., S. 19 ff.), begegnen uns ebenfalls mehrere Personennamen. Der auffälligste ist darunter wohl ḤBLSM' von Gl 1520, Z. 3. Hier dürfte, zum Unterschied von 'ṮTRSM' etc. (s. oben), SM' der Gottesname sein[14] und der Name bedeuten: ‚der einen Bund geschlossen hat mit SM'' oder, was inhaltlich dasselbe ist: ‚einen Bund hat SM' (mit ihm, dem Kind) geschlossen'. Der Name erinnert auch an die ‚Bundesformel'[15]. ḤBL allein kommt ferner als Personenname im Thamudischen und Ṣafaïtischen vor (RyNPr I, 87; E. Littmann, Syria, Div. IV., C. Safaitic Inscriptions, 177, Nr. 693 u. Vocab., 314 a), ebenso im Arabischen (vgl. die eben angeführten Stellen); es könnte dort Kurzform eines ehemals theophoren Eigennamens sein.

Von den relativ zahlreichen Personennamen in Gl 1521 ist HMD'ṮT neu, BYḌM ist in dem Sippennamen bn/BYḌM, CIH 555, 5f., einmal belegt. HYṮ'L und ṢBḤHMW sind im Minäischen und Sabäischen bekannt, 'MṢDQ im Minäischen, wie überhaupt in diesen nördlichen Gebieten auffallend viele Personennamen mit *'m* gebildet sind. B'ṮTR kommt u. a. auch in den KTLM-Inschriften vor; ebenso ist unser QDRM mit QDRN in CIH 493, 495 zu vergleichen.

E. Der Gott SM'

Der Gott SM' ist aus folgenden Inschriften bekannt:

1. RES 4635 (= Gl 737 = 1099). Aus der Nähe von Mārib[16]. Bustrophedon. Inschrift auf dem Sockel einer Stele (*qyf*), die aufgestellt wurde ‚dem 'Aṯtar und SM' und der ḏāt-ḤMYM und dem Waddᵐ'; in einem der Widmung folgenden *ywm*-Satz ein Arbeitsbericht.

2. Inschriften aus KTLM (ed-Duraib), u. zwar CIH 493, 494, 496 (Personendedikationen an ḏāt-ḤMYM; in der Schlußanrufung nach der Trias: *wb/sm'*).

---

(14) Wie auch in einigen anderen Zusammensetzungen. Bei manchen Namen mit *sm'* können Zweifel bestehen, ob dieses Element Gottesname ist oder nicht; z. B. 'BSM' ‚der Vater hat erhört' ‚oder ‚Vater ist SM'?

(15) Siehe zuletzt M. Höfner, War der sabäische Mukarrib ein ‚Priesterfürst'? WZKM 54 (1957), S. 80 ff.; M. 'Ali Ghul, New Qatabāni inscriptions (BSOAS XXII, 1959) S. 13 ff. (Zu dieser Arbeit ist ganz allgemein zu bemerken, daß man mit Deutungen asa. Erscheinungen durch Rückschlüsse aus dem islamisch-arabischen Milieu sehr vorsichtig sein sollte, wenngleich solche Versuche gelegentlich anregend und fruchtbar sein können.)

(16) Nach A. Jamme, Inscriptions des alentours de Mâreb. Cah. de Byrsa, 5 (1955), S. 266 ‚au sommet du Ğebel al-Falağ'; vgl. auch ebda., Pl. I.

3. Inschriften aus Raidat, u. zwar RES 4991 (bustroph.); 4992; 4993 (bustroph.). Weihinschriften an SM', z. T. mit Personendedikation. Die Bustrophedon-Schreibung deutet auf eine relativ frühe Zeit hin. — Ferner die Bronzetafel CIH 282 (aus späterer Zeit), eine Weihinschrift zweier Vögte (*qyl*) des Stammes Bakīl, Viertel ḏū-Raidat an ‚ihren Patron (*šym*) SM"; im üblichen Stil der (späteren) Weihinschriften. — Die Bauinschrift Nāmi 59 (ebenfalls aus späterer Zeit)[17]. In Z. 4 heißt es *wbsm' / b'l*; ob darauf wirklich *ḥrmtn* folgte, wie Nāmi nach CIH 282 ergänzt, ist fraglich. — Vielleicht stammt auch die Bronzetafel Ry 394[18], die in Ṣan'ā gekauft wurde, ursprünglich aus Raidat oder dessen Nähe. Sie enthält ebenfalls eine Weihinschrift der üblichen Art an *sm' / ṯwr / 'bḏ'm*, am Schluß die kurze Anrufung *bsm'*.

4. Dazu kommen jetzt noch die Texte aus Ǧidfir ibn Muneiḫir. Wir befinden uns demnach mit den Texten, die SM' in irgendeiner Weise erwähnen, in einem Gebiet, dessen äußerste Punkte (vorläufig) Mārib im Osten und Raidat im Westen sind und das den nordwestlich von Mārib gegen den Ǧōf hin gelegenen Landstrich umfaßt (KTLM, Ǧidfir ibn Muneiḫir). Der Gott scheint auch noch weiter im Norden bekannt gewesen zu sein. In der nordminäischen Inschrift RES 3695, Z. 10 (aus el-'Öla) steht ein Monatsname ḏ-SM'[19], und W. Caskel verweist auf einen liḫyanischen Gott mit dem Beinamen Badī'-Samī' sowie auf den thamudischen Personennamen Tinn-Samī'[20]. — Nach den im folgenden vorgelegten Inschriften zu schließen, hatte SM' in Ǧidfir ibn Muneiḫir eine bedeutende Kultstätte, vergleichbar der des MTBNṬYN in Haram und der der ḏāt-ḤMYM in KTLM. Charakteristisch sind für alle diese Kultstätten die Personendedikationen. In Raidat befand sich offenbar gleichfalls eine Kultstätte des SM', die sich anscheinend relativ lange erhalten hat, denn von dort kennen wir auch jüngere Texte.

Der Name des Tempels in Ǧidfir ibn Muneiḫir war ẒBYT. Er erinnert an den des Ta'lab-Tempels bei Riyyam, der ẒBYN lautet und der mit arab. *ẓaby* ‚Gazelle, Wildziege' zusammenhängen dürfte; ist

---

(17) Kh. Y. Nāmi, Našr nuquš . . ., S. 76 ff. Der Text erwähnt in Z. 3 [*fr'*]*m/ ynhb/mlk/sb'*; die Ergänzungen Nāmis dürften kaum alle zutreffen.

(18) Inscr. s.-ar. VIII, S. 82 f.

(19) Vgl. M. Höfner, Die asa. Monatsnamen. Vorderasiatische Studien (Festschr. f. V. Christian, 1956), S. 48; A. F. L. Beeston, Epigraphic South Arabian Calendars and Dating (1956), S. 10.

(20) W. Caskel, Die alten semitischen Gottheiten in Arabien. Studi Semitici, 1 (1958), S. 111. RyNPr I, S. 258 a, ist BD'SM' als Personenname angeführt.

doch die Wildziege und ihr Verwandter, der Steinbock, ein sehr altes, dem Mond zugehöriges ‚Symboltier'[21] und SM' sowohl wie Ta'lab eine Gestalt der Mondgottheit[22].

Der Name des Gottes lautete sehr wahrscheinlich Sāmi' oder Samī' und bedeutet ‚der Hörende', ist also ein recht allgemeiner Name, der letztlich auf irgendeine Göttergestalt passen kann. Daß SM' eine Gestalt des Mondgottes ist, wurde schon früher mehrfach vermutet und wird durch den Beinamen *ṯwr / 'bḏ'm* ‚Stier der ländlichen Bezirke' (Ry 394, Z. 2) bestätigt; dieser Beiname ist eine Parallele zu dem des 'Almaqah, der *ṯwr / b'lm* ‚Stier des Ba'lslandes' heißt[23]. Schon RES 4635 legte nahe, daß SM' eine Mondgestalt sei; er steht dort innerhalb der Trias zwischen 'Aṯtar und ḏāt-ḤMYM, also an eben der Stelle, die sonst 'Almaqah zukommt.

Mit dem Gott SM' scheint der Stamm SM'Y[24] zusammenzugehören; er war wohl ursprünglich ein ‚Gottesstamm' (*gwm / ḏ'lm* der ‚Bundesformel'; vgl. S. 13, Anm. 15) und SM'Y ist vermutlich die Nisbe-Form des Gottesnamens: ‚die dem SM' Zugehörigen'. Dieser Stamm wird bereits in den altsabäischen Inschriften RES 4176 (= Gl 1210) und 4624 (= Gl 1324) erwähnt, die beide aus Riyyam-'Itwat, stammen und ungefähr in die Zeit des letzten Mukarrib und ersten Königs von Saba', KRB'L WTR gehören (wahrscheinlich um 450 v. Chr.)[25]. Von besonderem Interesse ist in unserem Zusammenhang RES 4176; diese Inschrift ist ein Gesetz, das Ta'lab RYMM ‚seinem Stamm

---

(21) Vgl. A. Grohmann, Göttersymbole und Symboltiere auf südarabischen Denkmälern. Denkschr. Ak. Wiss. Wien, Bd. 58/1 (1914), S. 56 ff.; H. v. Wissmann, Ursprungsherde und Ausbreitungswege von Pflanzen- u. Tierzucht ... Erdkunde, Bd. XI (1957), S. 89, 94, Anm. 79.

(22) Siehe den nächsten Absatz; für Ta'lab vgl. u. a. M. Höfner, Ta'lab als Patron der Kleinviehhirten. Serta Cantabrigiensia (1954), S. 29 ff.

(23) So die richtige Deutung von W. Caskel, a. a. O. (s. Anm. 20), S. 110 f. — Daß in dem (jüngeren) Text Ry 394 SM' ‚Stier' heißt, spricht nicht gegen die oben angeführte Deutung von ẒBYT. Beide, Steinbock (bzw. Wildziege) und Stier sind ‚Mondtiere' und in Südarabien als Symboltiere häufig. Auch 'Almaqah heißt ‚Stier' und ‚Herr der Steinböcke'.

(24) In CIH 37 in der Form SM' (Z. 7, 8), jedoch Z. 1 *mlk/sm'y*.

(25) Vgl. MlHLM, S. 86 ff., und schon vorher in WZKM 43, S. 25 f. RES 4624 ist etwas, aber wohl nur wenig älter als CIH 338 = Gl 1209 (dieses gleichzeitig mit RES 4176); denn dort wird vom Bau der Straße von ḏu-Marmar berichtet, während CIH 338 diesen in der Vorgeschichte des M'HRM erwähnt. Da aber RES 4624 etwas, vielleicht kurz, nach RES 3945 (= Gl 1000 A) entstanden sein dürfte, weil darin KRB'L ‚König von Saba'' heißt, kann CIH 338 und RES 4176 kaum vor 3945 angesetzt werden (so RhAST II, S. 199).

SM'Y' gibt. In dieser Zeit scheint also an die Stelle des ursprünglichen Stammesgottes SM' der Gott Ta'lab getreten zu sein. Wie vorhin bemerkt, waren beide Götter Gestalten des Mondgottes, ihre Kultstätten hatten nahezu den gleichen Namen; so ist es nicht erstaunlich, daß einer an die Stelle des anderen treten konnte. — Das Zentrum des Ta'labkultes scheint Riyyam gewesen zu sein mit dem Tempel TR'T auf dem Berg Etwa ('TWT) und ẒBYN an dessen Fuß. Riyyam-'Itwat liegt aber in demselben Landstrich, den wir oben als das Gebiet des SM'-Kultes feststellen konnten.

Die Geschichte des Stammes SM'Y läßt sich aus den Inschriften z. T. ablesen. CIH 37, aus Ḥadaqān (ungefähr südlich von 'Itwat, nicht weit davon), zeitlich etwa 7 Generationen später als die vorher genannten Texte, erwähnt einen König von SM'Y, während früher von Vögten (*qyl*) als weltlichen Oberherrn des Stammes die Rede war. Wie schon MlHLM, 87 bemerkt, kann man hier ‚die Ablösung der Theokratie durch eine weltliche Herrschaft noch klar erkennen'. Wie lange dieses Königtum von SM'Y gedauert hat, wissen wir nicht. In viel späteren Texten (gegen Ende der Könige von Saba' und in der Zeit der Könige von Saba' und ḏū-Raidān) aus Riyyam, Šibām Suḥaim, Ḥāz und Beit Ġufr finden wir den Stamm SM'Y in Drittel aufgeteilt. Das Drittel ḏū-HGRM untersteht der Herrensippe der Banū Suḥaim (Zentrum Šibām Suḥaim), das Drittel ḏū-Ḥumlān den Banū Bata' (Zentrum Ḥāz) und das Drittel ḏū-Ḥāšid den Banū Hamdān (Zentrum Riyyam). Alle diese Orte liegen einander benachbart. Angehörige der Banū Hamdān erlangten sogar die Königswürde[26]. Alle drei Sippen aber waren Verehrer des Ta'lab, den sie ihren Patron (*šym*) nennen.

F. Die Texte mit Übersetzung und Kommentar

Gl 1519 (A 422) (Taf. II, III)

Buchstabenhöhe ± 8 cm. — Vollständig.

Am Ende unter der letzten Zeile steht das Monogramm des Stifters 'M'HR. In dem ‚Becher' des *h*, der zugleich das um 90° gedrehte *r* ist, liegt das ' und das Ganze bildet auf diese Weise gleichzeitig das Symbolzeichen der Mondsichel mit der Scheibe; das Monogramm ist also mehrschichtig in seiner Bedeutung[27].

---

(26) Zum Stamm SM'Y vgl. auch noch Hdb. I, S. 132; MMSI, S. 14, 64.

(27) Eine derartige Mehrschichtigkeit ist auch bei anderen Monogrammen zu beobachten; vgl. M. Höfner, Zur Interpretation asa. Inschriften, II. WZKM 43, S. 80, zum Monogramm der Sippe ḏ-ḤBB. Ebenso ist das ‚Monogramm' der Sippe ḏ-ḤLL zu beurteilen; vgl. Samml. Gl. I, S. 183 a; WMEr, S. 293, Anm. 13 b (nach W. F. Albright).

	Text	Übersetzung
1.	*'m'hr / bn*	'M'HR, Sohn
2.	*ḫywm / ršw*	des ḪYWM, Priester
3.	*'lmqh / wr*	des 'Almaqah und Prie-
4.	*šw / sm' / hq*	ster des SM', hat ge-
5.	*ny / sm' / ['l]*	widmet dem SM', [demjenigen]
6.	*ḏẓbyt / wl*	von ẒBYT, seine Nachkom-
7.	*dhw / ywm / ṣ*	men, am Tag, da er ordnungs-
8.	*dq / ḫrrthw*	gemäß herstellte seine Dammlei- tungen,
9.	*ḏt / qḫḏm / w*	die von QḪḌM und
10.	*šddn / bfnw*	ŠDDN, beim Kanal
11.	*t / ḫmḍm / bn*	von ḪMḌM, von
12.	*mḏr't / nbḫ*	den Saatfeldern von NBḪ
13.	*wḫrwrm / b'*	und ḪRWRM an. Bei
14.	*ṯtr / wb / 'l*	'Aṯtar und bei 'Al-
15.	*mqh / wb / ḏt*	maqah und bei ḏāt-
16.	*ḫmym / wb / sm*	ḪMYM und bei SM
17.	*' / wb / yd"l*	' und bei YD"L.

Kommentar

Z. 5 Ende wurde *'l* ergänzt. Es ist nach dem Trenner Platz für zwei Buchstaben; auf dem Abklatsch sind nur ganz undeutliche Spuren zu sehen, die kaum Anhaltspunkte bieten. Dieses *'l* kann kaum etwas anderes sein als eine Ergänzung zu dem demonstrativ-relativen *ḏ* (vgl. z. B. CIH 601, Z. 2)[28]. *sm' / ['l] ḏẓbyt* steht hier wohl für sonstiges *sm' / ḏẓbyt* (Gl 1522—1524). Der Unterschied könnte in folgendem liegen: In Gl 1519 nennt sich der Stifter 'M'HR ‚Priester des SM" (ohne Beinamen des Gottes!) und in der Schlußanrufung steht ebenfalls nur *wb / sm'* (dieses ebenso in dem Fragment Gl 1525, das im Duktus Gl 1519 sehr ähnlich ist). Man könnte also vermuten, daß zur Zeit, da Gl 1519 entstand, der Kult des SM' in Ğidfir ibn Muneiḫir noch nicht lange bestand, vielleicht eben mit der Einsetzung des Priesters 'M'HR eingerichtet worden war, so daß man SM' mit *'l-ḏ-ẓbyt* als ‚nämlich den von ẒBYT' bezeichnete im Unterschied zu demselben Gott an anderen Kultorten. Später wurde *ḏ-ẓbyt* dann einfach zum Beinamen dieser Gestalt des SM'. Zum Namen ẒBYT vgl. den Abschnitt über SM', S. 13 ff.

(28) *'l* = ‚Gott' steht in dieser Form nur vor Suffixen; sonst ist *'l* Gottesname; als Appellativ hat es Endungen.

Der *ywm*-Satz, Z. 7—13, ist ein Bericht über eine erfüllte Arbeitsleistung. Der Priester 'M'HR hatte neben seinen kultischen Funktionen offenbar auch wirtschaftliche, indem er für die Herstellung und Instandhaltung der Bewässerungsanlagen Sorge zu tragen hatte. Die Erfüllung der Leistung wird durch *ṣdq* ausgedrückt; das Verbum ist wohl eine II. Form mit kausativer Bedeutung. In ähnlichem Zusammenhang steht es RES 3945 (Gl 1000 A), Z. 2: *ywm / ṣdq / 'ṯtr / w'lmqh / ḫghmy* ‚am Tag, da er 'Aṯtar und 'Almaqah ihre Gebühr erfüllte'; diese ‚Gebühr' bestand in Bewässerungsarbeiten. Eine ähnliche Situation dürfen wir wohl auch in unserem Text annehmen: 'M'HR hatte den Auftrag erhalten, die bezeichneten Dammleitungen zu bauen; die ordnungsgemäße Ausführung des Auftrages wird durch *ṣdq* bezeichnet. Wollte man dieses Wort einfach durch ‚in Ordnung bringen' (im technischen Sinn) übersetzen, so wäre damit nur ein Teil seiner Bedeutungssphäre wiedergegeben.

Was die Eigennamen QḤḌM und ŠDDN des näheren bezeichnen, ist unsicher. Es können Gebietsnamen sein, durch die die Lage der Dammleitungen bestimmt wird, eventuell Namen von Staubecken, aus denen sie gespeist werden. Daß es die Namen der Leitungen selbst sind, ist nicht wahrscheinlich wegen des vorangehenden stat. constr. *ḫrrt*. ŠDDM ist in CIH 326, 1 Name eines Stammes, in Ry 535, 13 Name eines Landstriches[29].

In dem nun folgenden *bfnwt / ḥmḍm* haben wir den Ortsnamen ḤMḌM, den Glaser für den antiken Namen von Ǧidfir ibn Muneiḫir hielt. Daß es ein nomen loci ist und nicht der Name des Kanals, dürfte durch die stat. constr.-Form *fnwt* gesichert sein: ‚an dem Kanal von ḤMḌM'. Vielleicht ist es der Name eines Wādī (vgl. oben, S. 9, die Angabe Hamdānīs), aus dem der Kanal gespeist wurde, oder eines Landstriches, den er durchfloß.

Den darauf folgenden Ausdruck möchte ich für die Angabe des Grenzpunktes halten, von dem an die Dammleitungen herzustellen waren; der Endpunkt brauchte nicht angegeben zu werden, er war von selbst gegeben durch das Ende des Leitungskanals. *mḍr't* ist Pl. zu *mḍr'*. Auch hier dürften, wegen des stat. constr., die folgenden Namen nicht die Namen der Felder sein, sondern der Territorien, in denen die Felder lagen. Von den beiden Namen begegnet der zweite nochmals in Gl 1526.

---

(29) Siehe Inscr. s.-ar. XIII, S. 162. — Zum Stamm B. Šaddād vgl. FSAr, S. 152 f.

Gl 1520 (A 423) (Taf. IV, 1)

Buchstabenhöhe ± 5 cm. Oben und an den Seiten vollständig, unten beschädigt, so daß in Z. 8 fast nichts mehr zu erkennen und auch nicht anzugeben ist, ob sie die letzte Zeile war.

	Text	Übersetzung
1.	*bḫg / 'lmqh / kḏ / ln*	Nach der Bestimmung des 'Almaqah (geschehe es) folgendermaßen: von
2.	*qf / wṯnn / ḏsṯrn / 'd*	der Grenzmarke an, die die (se) Inschrift (trägt)[30], bis zu
3.	*qf / wṯn / ḥblsm' / 'l*	der Grenzmarke des ḤBLSM' werde nicht
4.	*yqwm / kl / 'lbm / bfnw*	angelegt jegliche *'lb*-Pflanzung an d (ies) em Ka-
5.	*tn / wmhn / lyfdw / 'b*	nal; und was immer erworben wird an *,ba'l-*
6.	*'l / ḏbrdn / bfnwtn*	Ländereien' der (Sippe) ḏū-BRDM an d (ies) em Kanal
7.	*[w]l / yfdw / "mdm / f'*	und (was) erworben wird an künstlich bewässerten Feldern: so soll ....
8.	*... / 'l.....*	.....

Kommentar

Diese Inschrift und das folgende Fragment Gl 1521 fallen insofern aus der Reihe der übrigen Texte von Ğidfir ibn Muneiḫir heraus, als sie keine Weihinschriften an SM' sind, ja diesen anscheinend gar nicht erwähnen. Mit Gl 1520 wird eine Entscheidung des 'Almaqah bekanntgegeben über die bodenwirtschaftliche Nutzung eines bestimmten, durch Grenzsteine abgesteckten Territoriums.

Z. 2f.: *qf* ist in dieser Form sonst gewöhnlich Verbum; vgl. Höfner-Rhodokanakis, Zur Interpretation asa. Inschriften, III (WZKM 43), 212ff.[31]. In unserem Text halte ich es eher für ein Substantiv.

(30) Hier den Eigennamen der aus RES 852 und 4815 (= Gl 739) bekannten Sippe ḏ-SṬRN anzunehmen, ginge schon wegen des vorangehenden *wṯnn* (Artikelform!) nicht an.

(31) In CIH 392 allerdings *qyf* (wohl II. Form). In Gl 737 (a. a. O., S. 212) haben wir möglicherweise dieselbe Form, denn es scheint mir heute wahrscheinlicher, daß *qwm/bny/qyf* drei asyndethisch aneinandergereihte Verba sind; A. Jamme, Inscriptions des alentours de Mârab. Cah. de Byrsa, 5 (1955), S. 266 ff, faßt nur die beiden ersten Worte verbal auf, *qyf* als Objekt, was ebenso möglich ist.

qf / wṯnn wurde durch ‚Grenzmarke' (d. h. ‚Grenzstein') übersetzt; denn es ist sachlich gewiß dasselbe, was sonst häufig durch *wṯn* allein ausgedrückt wird, das ja zugleich ‚Grenze' und ‚Grenzstein' heißt. *qf / wṯn* ist gewissermaßen der genauere Ausdruck für den Grenzstein als solchen.

Zum Eigennamen ḤBLSM' vgl. oben, S. 13.

yqwm, Z. 4, ist Impf. der II. Form, die hier, wie so häufig, kausativ ist: ‚aufstellen, einrichten, (eine Pflanzung) anlegen'. Da kein persönliches Subjekt genannt ist — die Bestimmung gilt ja ganz allgemein — stehen die Verba wohl im Plural (s. S. 12) oder Passiv.

Z. 4ff.: Zu *'lb* siehe N. Rhodokanakis, Dingliche Rechte im alten Südarabien (WZKM 37), S. 156, Anm. 1; Stud. III, S. 8f. — Mit *fnwtn* ist jedenfalls der Kanal gemeint, an dem die Grenzsteine standen.

Das Verbum *yfdw* kann in dem vorliegenden Zusammenhang kaum etwas anderes sein als (pass.?) Impf. von *fdw*, das sonstigem *fdy* entspricht[32]. Diese Wurzel ist in der Bedeutung ‚kompensieren, ablösen' in den semitischen Sprachen bekannt und auch im Asa. belegt[33].

'b'l, Pl. von *b'l* kann hier nicht die übliche Bedeutung ‚Herr' haben. Aus dem Beinamen 'Almaqahs *ṯwr / b'lm* kennen wir das Wort bereits in dem Sinn von ‚Ba'lsland'[34], d. h. Land, das nicht künstlich bewässert wird; vgl. auch Lane, 228 c. Diese Bedeutung paßt auch in unserem Text und wird noch bestätigt durch das gegensätzliche *''mdm* (Z. 7), das die künstlich bewässerten Felder bezeichnet (vgl. die oben zu *'lb* angeführten Stellen).

ḏbrdm dürfte wohl Eigenname sein, der Bildung nach am ehesten Personen- oder Sippenname, d. h. Name des oder der Verkäufer.

Mit *f* am Ende von Z. 7 ist der Nachsatz eingeleitet, der die Bestimmung über die erworbenen *'b'l* und *''mdm* enthielt, aber leider nicht erhalten ist. Nach dem *f* ist noch ein ' als letzter Buchstabe in der Zeile deutlich zu lesen. Am Anfang von Z. 8 sind nach einem Raum für etwa 3 Buchstaben ein Trenner und danach vielleicht *'l* zu sehen, so daß man an die Möglichkeit denkt, es handle sich um die bekannte rechtliche Schutzformel *'l / 's / s'l*; doch ist dies ganz unsicher, solange das auf *f* folgende Wort unbekannt bleibt.

---

(32) Zum Wechsel von *w* und *y* vgl. HAsaGr, S. 26, § 24; A. F. L. Beeston, Four Sabaean Texts . . . Le Muséon LXV (1952), S. 280.

(33) Vgl. besonders RhKTB II, S. 53; A. F. L. Beeston, a. a. O., S. 281.

(34) Siehe oben, S. 15, Anm. 23.

Gl 1521 (A 424) (Taf. IV, 2)

Buchstabenhöhe ± 5 cm. Oben und an den Seiten vollständig, unten abgebrochen.

	Text	Übersetzung
1.	*kn / qwm / b'ṯtr / bn*	Also haben festgesetzt B'ṮTR, Sohn
2.	*hyṯ"l / whmd'ṯ*	des HYṮ"L, und HMD'Ṯ
3.	*t / bn / byḍm / wb'ṯtr*	T, Sohn des BYḌM, und B'ṮTR,
4.	*[b]n / qdrm / w'mṣdq*[35]	[So]hn des QDRM, und 'MṢDQ,
5.	*[bn / .... / w] ṣbḫhmw*	[Sohn des ...., und] ṢBḪHMW
6.	*[bn /]*	[Sohn des] .....

Kommentar

Der erste Buchstabe ist ungewiß. Die sichtbaren Reste sehen nach einem *k* aus, obwohl man eher *ḏn* erwarten würde, da kein Objekt von *qwm* genannt ist, mit *ḏn* aber auf den Stein mit der Inschrift hingewiesen und damit ein Objekt gegeben wäre. Da jedoch wahrscheinlich *kn* zu lesen ist, so müssen wir wohl für *qwm* (II. Form) eine etwas andere Bedeutungsnuance annehmen; nicht ‚aufstellen' (eine Stele o. dgl.), sondern ‚feststellen, festsetzen'; es könnte sich dabei um eine Grenzbestimmung handeln: ‚also haben festgesetzt . . .', im Sinn von ‚hiermit haben (die Grenze) festgesetzt . . .'. In diesem Fall wäre ein Nachsatz entbehrlich, während wir bei einer anderen Art von Bestimmung wohl erwarten müßten, daß in einem Nachsatz ausgeführt würde, was festgesetzt wurde. — Vgl. im übrigen oben die Abschnitte C, D.

Gl 1522 (A 425) (Taf. V)

Buchstabenhöhe ± 6,2 cm. Nahezu vollständig. Personendedikation an SM' ḏū-ẒBYT.

	Text	Übersetzung
1.	*'lqdm / wšyṭm / bny / y*	'LQDM und ŠYṬM, Söhne des Y
2.	*ḥqm / bn / śnḥm / ḥqn*	HQM, Sohnes des ŚNḤM, hat ge-
3.	*y / sm' / ḏẓbyt / ḥr*	widmet dem SM' ḏū-ẒBYT den HR
4.	*m̊ / b'ṯtr / wb / 'l*	M. Bei 'Aṯtar und bei 'Al-
5.	*mqḥ / wb / ḏt / ḥmy*	maqah und bei ḏāt-ḤMY
6.	*m / wb / sm' / ḏẓbyt*	M und bei SM' ḏū-ẒBYT

(35) Das *ṣ* ist etwas undeutlich, vielleicht aus einem anderen Buchstaben korrigiert.

7. [*w*]*b* / *yd''l* / *wb* / *yṯ*[*ʿ*]	[und] bei YD''L und bei YṮ[ʿ]
8. *'mr* / *wb* / *mʿdkrb*	'MR und bei MʿDKRB
9. *wb* / *smh'mr* / *wb*	und bei SMH'MR und bei
10. *.hlm*	.HLM.

Zu den Personennamen vgl. oben S. 12f.; zum zweiten Teil der Anrufung vgl. S. 10; zum letzten Namen in der Anrufung vgl. S. 9f.

Gl 1523, 1524 (A 426, 427) (Taf. VI, VII)

Beide Inschriften bustrophedon. Buchstabenhöhe in beiden ± 7 cm, Duktus jedoch etwas verschieden.

Gl 1523 unten abgebrochen, sonst vollständig. Zeile 1 ist etwas nach links eingerückt. Rechts vom ersten Buchstaben stand anscheinend ein Symbol (oder Monogramm?), doch ist leider nichts Näheres zu erkennen; auch das Original gibt nicht mehr als die Photographie. — Gl 1524 unten abgebrochen; auch sonst teilweise beschädigt, jedoch zu ergänzen.

Die beiden Inschriften, Weihinschriften mit Personendedikation an SMʿ ḏū-ẒBYT, haben weitgehend gleichen Wortlaut. Vermutlich entstand Gl 1524 vor 1523, da in ersterer nur ein Sohn des 'MʿHR als Autor genannt ist, in 1523 jedoch zwei. Der Vater 'MʿHR / bn / ḤYWM ist der Autor von Gl 1519. Er ist dort ‚Priester des 'Almaqah und Priester des SMʿ, dessen von ẒBYTʿ. In Gl 1523 und 1524 lautet der Priestertitel ‚Priester des 'Almaqah und der ḏāt-ḤMYM und des SMʿ ḏū-ẒBYTʿ, ist also erweitert. Zudem ist es nicht sicher, auf wen er zu beziehen ist; denn *rśw* steht im Sg., obwohl in Gl 1523 zwei Namen vorausgehen. Eine naheliegende Erklärung hierfür wäre, daß der Titel dem Vater 'MʿHR zugehört, nicht den Söhnen — wenn nicht auch andere grammatische Inkongruenzen in diesen Texten vorkämen; vgl. oben, Abschnitt C. So bleibt diese Frage unentschieden. Nach dem üblichen Wortlaut sabäischer Texte scheint es vorläufig wahrscheinlicher, daß der Titel auf die Autoren der Inschrift zu beziehen ist.

Die Stellung des 'ṮTRSMʿ zu der Priesterfamilie geht aus den Inschriften nicht hervor. Da er außerhalb der Filiation steht, scheint er nicht zum engeren Familienverband zu gehören.

Die gewidmete Person heißt in beiden Texten 'MḎR', und es liegt wohl sehr nahe, anzunehmen, daß es jedesmal dieselbe ist. Da nach K. Mlaker[36] die Dedizierten Pfandpersonen waren, die nach Abtragung der Schuld des Dedikanten wieder zu ihm zurückkehren konn-

(36) Siehe oben, S. 10, Anm. 6.

ten, kann ja auch ein und derselbe im Lauf der Zeit mehrmals gewidmet worden sein.

Außer 'MDR' erscheinen als Objekte von *hqny* in beiden Inschriften *wld* ‚Nachkommen' (coll.) und *qny* ‚Besitz'. Diese Widmung wird wohl mehr symbolischen Charakter haben. Freilich, Gl 1523 hat *wldhmy / wqnyhmy*, mit Dualsuffixen, die eindeutig auf die beiden Söhne des 'M'HR zu beziehen sind[37]; von einer Priesterfamilie aber gehören sozusagen alle Angehörigen und aller Besitz der Gottheit, so daß die Widmung hier auch einen gewissen Grad von Realität hat, wenn auch in etwas anderem Sinn als die des 'MḎR'. — Zu den weiteren Objekten der Widmung in Gl 1523 siehe den Kommentar.

Text Gl 1523[38]	Übersetzung
1. *lḥy'tt / whlk'm*	LḤY'T̲T und HLK'M
2. *r / bn / 'm'hr / bn / ḥyw*	R, Söhne des 'M'HR, Sohnes des ḤYW
3. *m /ršw / 'lmqh / wḏtḥm*	M, Priester des 'Almaqah und der ḏāt-ḤM
4. *ym / wsm' / ḏẓbyt / w'*	YM und des SM' ḏū-ẒBYT, und '
5. *ttrsm' / hqny / sm'*	T̲TRSM' haben gewidmet dem SM'
6. *ḏẓbyt / 'mḎr' / wwl*	ḏū-ẒBYT den 'MḎR' und ihre (du.) Nachkom-
7. *dhmy / wqnyhmy / wḥ*	men und ihren (du.) Besitz und (die Kanäle?) Ḥ
8. *wrwn / wmkl'tm / b'*	WRWN und MKL'TM. Bei 'At-
9. *ttr / wb / ['lmq]h / [wb]*	tar und bei ['Almaq]ah [und bei]
10. *[ḏt / ḥmym / wb / sm']*	[ḏāt-ḤMYM und bei SM']
11. *[ḏẓbyt / wb / yd''l ...]*	[ḏū-ẒBYT und bei YD''L ...]

Kommentar

Die beiden letzten Objekte von *hqny* sind *ḥwrwn* und *mkl'tm*. Zunächst ist zu fragen: sind dies Eigennamen oder Appellativa? Die Ver-

(37) Daher wurden in Gl 1524, Z. 6 f., Singularsuffixe ergänzt (auf LḤY'T̲T bezüglich); auch eine schwache Spur auf dem Abklatsch scheint dies zu rechtfertigen.

(38) Aus Gründen der Übersichtlichkeit und zur Vermeidung von Mißverständnissen wurde davon abgesehen, in der Transkription die Bustrophedonschreibung nachzuahmen.

schiedenheit der Endungen läßt eher an Eigennamen denken[39]. Jedoch gibt uns diesfalls die Etymologie der Namen Aufschluß über die benannten Objekte.

a) *ḫwrwn*. Dieses Wort kennen wir sonst als *ḫwrw* (Pl., stat. constr.) in der Bedeutung ‚Angesiedelte, Bewohner'. ‚Die Bewohner' ist im vorliegenden Zusammenhang kaum wahrscheinlich, zumal diese als Personen vor *qny* und mit ihrem Wohnsitz genannt wären. Da, wie wir sehen werden, *mkl'tm* auf eine wassertechnische Anlage hinweist, liegt es nahe, auch für *ḫwrwn* eine entsprechende Bedeutung anzunehmen. Hier bietet das arab. *ḫrr*[40] gute Möglichkeiten: 1. *ḫarra* murmelnd fließen (Wasser), *ḫirārat* Rinnsal, *ḫarrārat* Wasserfall, Kaskade; 2. *ḫarra* spalten, *ḫurr* Loch (ebenso akk. *ḫurru*, hbr. *ḥōr*, *ḥūr*). *ḫwrwn* kann also etwa eine Wasserrinne, ein Kanal oder aber eine Ausflußöffnung sein. Da eine Verwandtschaft mit dem bekannten *ḫrt* (und auch mit äth. *ḫōra* gehen → fließen) naheliegt, ist wohl das erstere wahrscheinlicher.

b) *mkl'tm*. Hierzu ist äth. *kal'a* ‚hindern, abhalten' und soq. *mukli' di-riho* ‚Wasserwehr, Damm' (M. Bittner, Vorstud. z. Gramm. u. z. Wörterb. d. Soqoṭri-Spr., III, S. 75) zu vergleichen[41]. Für das Asa. kann man daraus etwa ‚Wehr, Damm' ableiten. *mkl'tm*, das vermutlich der Form nach Pl. ist, ergibt also einen recht passenden Namen für einen Kanal, der ja häufig durch Dämme gebildet wird. Da zudem auch in Gl 1519, 1520 und 1526 Kanäle erwähnt werden, ist es vielleicht das Nächstliegende, auch *ḫwrwn* und *mkl'tm* als Namen von solchen aufzufassen.

Die Anrufung wurde ergänzt, soweit dies mit einiger Sicherheit möglich ist; vielleicht folgten noch weitere Namen wie in Gl 1522.

Zur Grammatik vgl. Abschnitt C, zu den Namen D.

---

39) Die Möglichkeit, daß es Appellativa sind, ist deshalb allerdings nicht ganz auszuschließen; es wäre immerhin denkbar, daß die *m*-Endung hier nicht einfach Mimation wäre, sondern eine Art verstärkendes *-mā* am Ende der Reihe der angeführten Objekte (sozusagen ‚in pausa'). Es bleibt abzuwarten, ob sich Parallelfälle finden, die diese Auffassung rechtfertigen können.

(40) Arab. *ḫ* und asa. *ḫ* können einander entsprechen, ebenso eine Wurzel med. gem. und med. inf.

(41) Damit verwandt ist auch das Appellativ *klwt* (Pl.), vgl. RhAST I, S. 18; RES 3913, 4774, Fakhry 61. Rhodokanakis übersetzt ‚Böschungen', vielleicht wäre jedoch ‚Umwallungen, Eindämmungen' präziser. In Fakhry 61 hat *klwt* als Apposition *mzkkt* neben sich, das ich in WZKM 43, S. 81 ff., als ‚Verschlüsse' interpretiert habe (vgl. arab. *ṣakka* ‚verschließen', *ḍakka* ‚beengen, drücken'), wofür ich aber nunmehr lieber ‚Wälle, Dämme' setzen würde. Zur Etymologie von *klwt* kann aus den äthiopischen Sprachen noch G. *kalala*, Tña. *kōlala*, Tē. *kalla*, Amh. *kallala* verglichen werden, die alle eine ähnliche Bedeutung haben: ‚herumgehen, umgeben' u. dgl.

Text Gl 1524	Übersetzung
1. *[lḥy]ʿṯt / bn / ʿmʿhr*	[LḤY]ʿṮT, Sohn des ʿMʿHR,
2. *bn / ḥywm / r̊[šw / ʾl]mq*	Sohnes des ḤYWM, Pr[iester des ʾAl]ma-
3. *h / w[d̲t / ḥmy]m̀ / wsmʿ / d̲*	qah und [der d̲āt-ḤMY]M und des SMʿ d̲ū-
4. *ẓbyt / wʿṯtrs̊m̊ʿ / h*	ẒBYT, und ʿṮTRSMʿ haben ge-
5. *qny / [smʿ] / d̲ẓbyt / ʿm*	widmet [dem SMʿ] d̲ū-ẒBYT den ʿM
6. *d̲rʾ / wwl[dhw / wqny]*	D̲Rʾ und [seine] Kind[er und seinen Besitz.]
7. *[hw / b] ʿṯtr / wb / ʾlm*	[Bei] ʿAṯtar und bei ʾAlma-
8. *qh / wb / d̲t / ḥmy[m / wb]*	qah und bei d̲āt-ḤMY[M und bei]
9. *[smʿ / d̲ẓb]ỷt / wb / [ydʿ]*	[SMʿ d̲ū-ẒB]YT und bei [YDʿ]
10. *[ʾl . . .]*	[ʾL . . .]

Für den Schluß der Anrufung gilt dasselbe wie für Gl 1523. Im übrigen sei auch hier auf die Abschnitte C und D verwiesen.

Gl 1525 (A 428) (Taf. VIII, 1)

Buchstabenhöhe ± 6,2 cm. Bustrophedon. Fragment, wahrscheinlich einer Weihinschrift. Links, vielleicht auch unten vollständig, oben und rechts abgebrochen. Das Fragment enthält die Schlußanrufung und kann daher rechts ergänzt werden, wobei sich eine Zeilenlänge von durchschnittlich 15 Zeichen ergibt. Wie in Gl 1519, dem es auch im Duktus ähnlich ist, steht in diesem Fragment SMʿ ohne Beinamen. Wenn man daraus schließen darf, daß auch hier das letzte Glied der Anrufung *wb / ydʿʾl* lautete, so wäre Z. 3 des Fragments die letzte Zeile der ganzen Inschrift; auch nach dem Abklatsch ist dies wahrscheinlich.

Text	Übersetzung
. . . . . [/ *b*]	. . . . . [Bei]
1. *ʿṯtr / w[b / ʾlmqh / w]*	ʿAṯtar und [bei ʾAlmaqah und]
2. *[b / d̲t / ḥm]ym / wb / s*	[bei d̲āt-ḤM]YM und bei S
3. *mʿ / wb / yd[ʿʾl]*	Mʿ und bei YD[ʿL]

Gl 1526 (A 429) (Taf. VIII, 2)

Buchstabenhöhe ± 5 cm. Fragment, links und rechts intakt. Ende einer Inschrift. An der Schrift fallen besonders die Zeichen für *ḫ* und *ṣ* auf, auch *m* und *d* sind etwas ungewöhnlich.

Text	Übersetzung
.....	.....
1. *wb*[42] / *ḏt* / *ḥm*[*ym* / *wb*]	und bei ḏāt-ḤM[YM und bei]
2. *yd"l* / *ywm* / *ṣdq*	YD"L; am Tage, da ordnungsgemäß herstellte
3. *ḏ'rkn* / *'ṯrm* / *m*	(die Sippe) ḏū-'RKN die Ausfluß-
4. *wy* / *ḥrwrm*	öffnungen für die Wässer von ḤRWRM.

Kommentar

Dieses Fragment ist in zweierlei Hinsicht in der Gruppe unserer Texte merkwürdig. Einmal wegen des Fehlens des Gottes SM' in der Anrufung, zumindest an der Stelle, an der er zu erwarten wäre, nach ḏāt-ḤMYM. Hier fährt der Text gleich mit *wb* / *yd"l* fort. Da links nichts abgebrochen ist (bis auf eine kleine Beschädigung von Z. 1 Ende), kann auch nicht etwa *wb* / *sm'* ergänzt werden. Sollten wir das Fehlen dieses Gottes dahin erklären dürfen, daß dieser Text vor der Einrichtung des Kultes des SM' in Ǧidfir ibn Muneiḥir entstanden, also älter ist als die anderen? Vielleicht kann die Paläographie hier eine Antwort geben. — Weiterhin ist die Anfügung eines *ywm*-Satzes nach der Anrufung ganz ungewöhnlich. In diesem *ywm*-Satz wird, wie üblich, von der ordnungsgemäßen Durchführung (*ṣdq*) von Bewässerungsarbeiten berichtet. Da der Anfang des Textes fehlt, entgeht uns der Name des Stifters; das erschwert die Antwort auf die Frage, was unter *ḏ-'rkn* zu verstehen ist. Daß es ein Eigenname ist, scheint sehr wahrscheinlich. Am ehesten ist es Subjekt von *ṣdq* und Personen- oder Sippenname; eine Sippe *ḏ-'rkm* ist in Ry 443 belegt (Inscr. s.-ar. VIII, S. 123 f.).

Das folgende *'ṯrm* ist, da wir einen stat. constr. vor *mwy* erwarten müssen, Pl. von *ṯrm*. Arab. *ṯarima* heißt ‚Zahnlücken haben', *'aṯram* ‚zahnlückig, schartig', und ist wohl verwandt mit *šarama* ‚spalten, schartig machen', *šarm* ‚Spalt, Riß, Scharte'. Daraus scheint sich für das asa. *'ṯrm*, im Zusammenhang mit Bewässerung, eine Bedeutung ‚Ausflußöffnungen, Schleusenöffnungen' zu ergeben; eventuell könnte, nach Tē. *šərəm* (Pl. *'ašrām*, *'ašrūm*) „Wasserloch, Teich", auch „Wasserbecken" übersetzt werden. — *mwy* ist Pl., stat constr., zu *mwn* ‚Wasser'. ḤRWRM ist uns bereits in Gl 1519, Z. 13 als n. loci begegnet, als Name eines Landstriches mit Saatfeldern. Die Wässer, für welche Ausflüsse (und wohl auch die zugehörigen Kanäle) geschaffen wurden,

(42) Der zweite Buchstabe am Anfang der Zeile ist auf dem Original unzweifelhaft ein *b*; auf der Photographie sieht es aus, als wäre auch unten ein Querstrich.

waren also wohl zur Bewässerung dieser Ländereien bestimmt und in diesem Sinn ‚Wässer von ḤRWRM'.

A 768 (Taf. IX)

Buchstabenhöhe ± 8,3 cm. Fragment einer Weihinschrift. Rechts vollständig, vielleicht auch oben, sonst abgebrochen. Von Glaser nicht signiert.

Der Fundort ist unbekannt, doch wenn die unten gegebene Ergänzung zutreffen sollte, dürfte der Text aus Ğidfir ibn Muneiḫir stammen.

Text	Übersetzung
1. *'myṯ'* [/ *bn* / ....]	'MYṮ' [Sohn des ....]
2. *hqny* / *s*[*m'* / *ḏẓby*]	hat gewidmet dem S[M' ḏū-ẒBY]
3. *t* / *'mkh*[*l* /]̥....	T den 'MKH[L ....]
4. *m* / *rdm*/ ̥ *b*['*ṯtr* / *wb* / '*l*]	....[43]. Bei ['Attar und bei 'Al-]
5. *mqh* / *wb* [/ *ḏtḥmym* / *w*]	maqah und bei [ḏāt-ḤMYM und]
6. [*b* / *sm'* / *ḏẓbyt* / *wb*]	[bei SM' ḏū-ẒBYT und bei]
7. [*yd*''*l* .....]	[YD''L .....]

Kommentar

Der Name 'MKHL ist belegt; s. RyNPr I, 232 (und 403), wo er als qat.? bezeichnet wird. Wahrscheinlicher ist er minäisch oder ‚nordsäbäisch'; vgl. oben, S. 13. Was darauf folgte, ist schwer zu sagen. *rdm* in Z. 4 kann Eigenname sein (s. RyNPr I, 197), nur würde man dann ein *w* davor erwarten. Das *m* am Anfang der Zeile könnte der letzte Buchstabe von *ywm* sein; dann wäre *rdm* Prädikat des auf die Widmung folgenden *ywm*-Satzes, aber es fehlt ein Objekt, das doch zu erwarten wäre. Arab. *radama* heißt ‚verschließen, verstopfen', *radm* ‚Wall'; das wären immerhin Bedeutungen, die in bezug auf Bewässerungsarbeiten möglich erscheinen. Das absolut gebrauchte Zeitwort könnte dann etwa heißen ‚Dämme bauen, Schleusen anlegen, Wehre anbringen' o. dgl. Die Lücke zwischen *'mkh*[*l* /] und [*yw*] in Z. 3 könnte durch *bnhw* / ausgefüllt gewesen sein. — Wie dem auch sei, wir kommen bei diesem Fragment keinesfalls über Vermutungen hinaus. Mehr als eine solche können auch die Ergänzungen in Z. 2 und Z. 4—7 nicht sein. Die etwas verschiedene Anzahl der Zeichen in den einzelnen Zeilen ist dabei die geringste Schwierigkeit; von Z. 3 und besonders von Z. 4 an wird die Schrift tatsächlich etwas gedrängter.

(43) Siehe Kommentar.

Zweiter Teil

Inschriften von ed-Duraib, el-Asāhil und einigen anderen Fundorten

Von

J. M. Solá Solé

1. Ed-Duraib

Gl 1552 (A 455) = Philby 21 (Taf. X)

Fundort: ed-Duraib (Philby), Raġwān (Glaser).

Buchstabenhöhe: 4,8 cm.

Vollständige, sehr sorgfältig gearbeitete Reliefinschrift. Am Ende von Z. 2 das sog. Sternsymbol (s. Grohmann, Göttersymbole, S. 35ff.). Dieses findet sich auch in CIH 492, dem unser Text auch sonst sehr ähnlich ist. — Im übrigen vgl. BPhC, S. 313.

Gl 1553 (A 456)

Fundort: ed-Duraib.

Buchstabenhöhe: ± 8 cm.

Fragment einer Bustrophedon-Inschrift in schöner Schrift älteren Stils. Drei Zeilenreste, links anscheinend vollständig. Über der ersten Zeile Buchstabenreste zu sehen (ohne Abbildung).

Text

1. *mʿ / ḏšrwm /*
2. *thmy / bʿ*
3. *[ṯ]l̊r̊ /̊*

Gl 1554 (A 457) (Taf. XI, 1)

Fundort: ed-Duraib.

Buchstabenhöhe: ± 9,5 cm.

Kurzes und nicht besonders gut erhaltenes Fragment einer größeren Inschrift.

Text

['l]mqh / ḏn̊ṫgm / yw[m] ...

Kommentar

Die ganze Lesung ist etwas unsicher. Die Ergänzung *['l]mqh* scheint nicht unmöglich zu sein. Vielleicht ist unter dem problematischen Wort *ḏntgm* ein neuer Beiname der Gottheit zu sehen.

Gl 1557 (A 460 und 799) (Taf. XI, 2)

Fundort: ed-Duraib.
Buchstabenhöhe: ± 9,5 cm.
Es ist ein Fragment mit nur einer Zeile.

Text

ywm / šymhw / yd''b / b['ly / ktlm]

Dieses Fragment ist höchstwahrscheinlich die Fortsetzung von Gl 1554. Das *w* von *ywm* ist in beiden Stücken in derselben Weise ein wenig unregelmäßig, indem der senkrechte Mittelstrich oben einen leichten Knick hat (vgl. die Abb.).

Gl 1555 (A 458) (Taf. XIV, 1)

Fundort: ed-Duraib.
Buchstabenhöhe: ± 8 cm.
Es handelt sich um ein kurzes Fragment, das eine der letzten Zeilen einer größeren Inschrift bildete. Der Text ist bustrophedon.

Text

1. *ḥmym / wb / ḏt [/ b]*
2. *'dn / ...*

Dieses kurze Fragment stammt aus einer Schlußanrufung, ähnlich der in CIH 493 usw. (Vgl. auch Gl 1566).

Gl 1558 = RES 3650 A (A 461) (Taf. XII)

Fundort: ed-Duraib.
Buchstabenhöhe: ± 9 cm.

Eine vollständige Bauinschrift, die bustrophedon geschrieben ist. Am Anfang und am Ende der zwei Zeilen sind ganz deutlich die Blitzbündel- und Doppelgriffelsymbole zu sehen.

	Text	Übersetzung
1.	*yṯ''mr / byn / bn / smh'ly*	YṮ''MR BYN, Sohn des SMH'LY,
2.	*[m]krb / sb' / gn' / 'rrtm / d'm*	[Mu]karrib von Saba', ummauerte mit Befestigungen D'M.

Kommentar

Z. 1—2. — Vgl. Gl 1560. Das *m* des Wortes *mkrb* ist auf dem Abklatsch nicht sichtbar, doch ist am Anfang der Zeile 2 Platz dafür.

Z. 2. — *d'm*. Das zweite Zeichen kann nach dem Abklatsch entweder ' oder *w* sein. *d'm* ist zwar inschriftlich bisher als Ortsname nicht belegt (*bn / d'mm* in CIH 335, 1 ist wohl Personenname), doch nennt Hamdānī Dā'im als einen Fluß im oberen Ğōf; vgl. FSAr, S. 184 und Anm. 6; RyNPr I, S. 330.

Gl 1560 = RES 3650 C (A 463) (Taf. XIII)

Fundort: ed-Duraib.

Buchstabenhöhe: ± 11,5 cm.

Zwei Zeilen einer Bauinschrift nach der Art von Gl 1558, Gl 1528, Gl 1567 usw. Die Inschrift scheint unvollständig zu sein. An dem Text, mit den Blitzbündel- und Doppelgriffelsymbolen am Anfang und am Ende, dürfte eine dritte Zeile fehlen.

	Text	Übersetzung
1.	*yṯ''mr / byn / bn / s[m]h'l*	YṮ''MR BYN, Sohn des S[M]H'L
2.	*y / mkrb / sb' / gn [' / 'r]rtm /*	Y, Mukarrib von Saba', ummau[erte mit Befesti]gungen
3.	....	....

Kommentar

Z. 1. — Das *m* von *s[m]h'ly* ist nicht lesbar auf dem Abklatsch A 463a, die Ergänzung aber sicher.

Z. 2. — Diese Zeile fängt mit dem letzten Buchstaben des Namens SMH'LY an. Was wir an dieser Zeile ergänzen, ist auf dem Abklatsch, der an dieser Stelle ziemlich schlecht gelungen ist, nicht zu lesen. Auch das Wort ['r]*rtm*, auf dem Abklatsch A 463b, ist, obwohl sicher, etwas

schwer zu identifizieren. Nach Gl 1567, Gl 1558 und Gl 1559 (= Philby 77), wäre hinter *'rrtm* ein Ortsname zu erwarten, der wahrscheinlich in einer verlorenen dritten Zeile stand.

Gl 1568 = Philby 19 (A 471) (Taf. XIV, 2)

Fundort: el-Asâḥil (E. Glaser), nach Philby aus Ḫirbet Sa'ud; aber wegen des Inhalts wahrscheinlich aus KTLM.

Buchstabenhöhe: ± 8 cm.

Es ist ein kleines Fragment, schon durch eine Abschrift von H. St. J. B. Philby bekannt, das A. F. L. Beeston veröffentlicht und studiert hat (BPhC, 312). Es bildet die letzten unvollständigen Zeilen einer Inschrift, die uns nur in einzelnen Trümmern erhalten ist (vgl. Philby 17—19). Bustrophedon.

Text

1. *n / wb / sm' / w ...*
2. *... yd''b / wb / kt*
3. *lm /*

Wie schon Beeston bemerkt, handelt es sich um ein Fragment einer Inschrift, die sehr ähnlich ist wie CIH 496 (vgl. auch Gl 1565 und Gl 1566).

A 710 (Taf. XV)

Fundort: unbekannt, vielleicht, nach Philby 79, aus ed-Duraib.

Buchstabenhöhe: ± 11 cm.

Scheint unvollständig zu sein. Besonders auf der rechten Seite fehlen einige Wörter. Der Text ist bustrophedon. An der linken Seite sieht man den oberen Teil eines Symbols, höchstwahrscheinlich des Blitzbündels. — Von Glaser nicht signiert.

	Text	Übersetzung
1.	*... qyf / m̊'lmhw / ywm / 'lm / '*	[... hat errichtet] den Stelenaltar seiner Vorhalle, am Tag, da er die Vorhalle baute (des Tempels) des 'A-
2.	*ttr / ḏḏbn / whn̊rhw / b̊trḥ̊ ...*	ttar ḏ-ḎBN und ihm (ein Opfer) anzündete in Gehorsam (?) ...

Kommentar

Z. 1. — Über *qyf*, hier höchstwahrscheinlich ein Subst. im Status constructus, vgl. A. JAMME, Ḥeid Bin ʿAqil, S. 206, RES 4141 und die Angaben dort. Das nächste Wort, *m'lmhw*, in dem der erste Buchstabe etwas unsicher ist, könnte dasselbe sein, das wir in RES 4635, 4 (vgl. M. HÖFNER und N. RHODOKANAKIS, Zur Interpretation, III, S. 213, Anm. 2, und A. JAMME, Inscr. des alentours de Mâreb, S. 4—5) finden, wo es vielleicht als Mehrzahl aufzufassen ist und in unserer Inschrift als Singular. Es folgt ein *ywm*-Satz, dessen Verbum *'lm* ist. Hinter dieser Form vermuten wir ein denominatives Verbum von *m'lm*, also ‚ein *m'lm* (oder ein *'lm*) herstellen, bauen'. Das Subst. *'lm* wäre vielleicht auch in Philby 79 zu lesen, wo BEESTON (B App., S. 446) ergänzt *'l*[*mqh*].

Z. 2. — Die Lesung *ʿṯr / ḏḏbn*, die hier ganz sicher ist, ermöglicht uns die Ergänzung [*ʿṯr / ḏḏ*]*bn* in Philby 79, 1—2 (vgl. BEESTON, a. a. O., S. 446). Das nächste Wort, *whnrhw*, das wir sicher auch in Gl 1000 A, 1 (= RES 3945) zu lesen haben (vgl. BEESTON, a. a. O., S. 446—447), ist eine IV. Form von *nwr* (s. C. Conti-Rossini, Chrest. arab. mer., S. 186). Der Ausdruck *whnrhw / btrḥ* (schon in Gl 1000 A, 1 = RES 3945) wurde bereits von BEESTON studiert (vgl. a. a. O., S. 446—447), anläßlich Philby 79, wo er auch zu finden ist. Er versteht *btrḥ* als eine VIII. Form einer Wurzel *brḥ*, die er nach dem Arab. mit ‚he did, or said, a thing openly, or publicly' übersetzt. Vielleicht wäre es aber besser zu interpretieren als *b-trḥ* und zu übersetzen mit ‚in Gehorsam', nach ar. *trḥ* (vgl. auch *ṭrḥ*) ‚betrübt sein', *taraḥun* ‚souci, chagrin', *ṭarîḥun* ‚jeté par terre, abandonné, negligé' (vgl. Kazimirski, Dictionnaire).

2. El-Asāḥil

Gl 1559 = RES 3650 B = Philby 77 (A 462) (Taf. XVI)

Fundort: ed-Duraib (nach GLASER), Asāḥil (nach PHILBY).

Buchstabenhöhe: ± 10,5 cm.

Vollständige Inschrift, die schon durch BEESTON veröffentlicht und studiert wurde (vgl. BApp., S. 445—446), nach einer Abschrift von PHILBY. Der Text ist bustrophedon.

Zu der Interpretation von BEESTON ist nichts zu ergänzen. Die Kopie von PHILBY ist ganz korrekt, bis auf den Kreis auf der linken Seite des Blitzbündelsymbols, der auf dem Abklatsch A 462 nicht zu sehen ist. Am Ende der Zeile 1 zeigt der Abklatsch kein Trennungs-

zeichen (es fehlt auch bei der Kopie von PHILBY, wird aber bei BEESTONS Text angegeben). Der Ortsname *ḫrb* dürfte Ḫarīb lauten und der antike Name von Asāḫil sein (vgl. WHB, S. 24, 31, u. Karte). Es ist also die Fundortangabe von PHILBY richtig.

Gl 1563 (und Gl 1564) = Philby 80 (A 466 und A 467) (Taf. XVII)

Fundort: el-Asâḫil. Vollständig.

Buchstabenhöhe: schwankt zwischen 4 und 6,5 cm.

Diese Inschrift wurde bereits nach einer Abschrift PHILBYS von BEESTON veröffentlicht (vgl. BApp, S. 447—448). Aber wie GLASERS Abklatsch zeigt, ist die Interpretation von BEESTON nicht ganz richtig, zum Teil auf Grund einiger Fehler an PHILBYS Kopie und zum Teil auch, weil BEESTON glaubte, daß unsere Inschrift unvollständig wäre.

Der Text ist bustrophedon und sein Duktus ist ziemlich unregelmäßig. Zu beachten ist besonders der Kontrast zwischen den Zeilen 1—3 und 4—11.

	Text	Übersetzung
1.	*byd"l / w'*	BYD"L (und) mit '
2.	*mḏr' / ṣdq / b*	MḎR' hat seine Pflicht erfüllt hinsichtlich
3.	*sqy / nḫlh*	der Bewässerung ihres Palmgartens aus diesen
4.	*my / bn / ḏt /*	Dammleitungen
5.	*ḫrrtn /*	laut Anordnung des
6.	*bfṯḥ / m*	Herrn der Stauan-
7.	*śwd / 'rr*	lage MDRRM (namens) DD-
8.	*m / mdrrm / dd*	'MR. Zeugen:
9.	*'mr / sm'm*	YḎMR'L und
10.	*yḏmr'l / w*	HQMM .... (?).
11.	*hqmm / .ỏy..* (?)	

Kommentar

Z. 1. — Der Personenname BYD"L ist neu (vgl. auch BEESTON, im Kommentar, a. a. O.).

Z. 2. — Der Personenname 'MḎR' ist schon belegt, sowohl sab., wie auch min. (vgl. RyNPr I, 223 und II, 108). Das folgende Wort, das A. F. L. BEESTON als Beinamen auffaßt, ist höchstwahrscheinlich ein Verbum, das trotz seiner Form im Singular sich auf zwei Subjekte, nämlich BYD"L und 'MḎR', bezieht.

Z. 3. — *sqy* ist Infinitiv von *sqy* ‚bewässern'.

Z. 5. — Vgl. den Kommentar von Beeston. Die Interpretation, die er vorschlägt, scheint die richtige zu sein, obwohl man nach dem Befund auf dem Abklatsch sich auch fragen könnte, ob die zwei Zeichen, die für *rr* stehen, nicht ein einziges *r* bezeichnen, ebenso in *'rrm* (Z. 7—8) und *mdrrm* (Z. 8). Es ist nicht sicher zu erkennen, ob in *ḥrrtm* die zwei Linien oben und unten durch einen Querstrich geschlossen sind.

Z. 6. — Vgl. den Kommentar von Beeston.

Z. 6—7. — Es ist ganz deutlich zu lesen *mśwd* und nicht *m*[...] *ṣwd*, wie Beeston, nach der Kopie von Philby, annimmt. Das Zeichen *ś* ist sicher nach dem Abklatsch. Wir haben das bekannte Wort *mśwd* vor uns, dessen verschiedene Bedeutungen zutreffenderweise von N. Rhodokanakis (vgl. Zur Interpretation, I, S. 52; Rh Gr., S. 20; RhAST I, S. 102 und II, S. 206, Anm. 11) analysiert wurden. Aus unserer Inschrift aber wäre die Bedeutung ‚Aufscher' zu erschließen. Dazu wäre, wie schon E. Glaser (vgl. Altjem. Nachr., S. 101—103) getan hat, ar. *sawwada* ‚zum Anführer, Häuptling machen', zu vergleichen. Hier ist ein Part. activi zu vermuten. Wenn unsere Interpretation richtig ist, wäre das Wort *mśwd* ein Sing. und würde sich auf DD'MR beziehen.

Z. 7—8. — Hier ist man nicht ganz sicher, ob die richtige Lesung *'rrm* oder *'rm* ist (vgl. Kommentar zu Z. 5); auch hier ist es nicht deutlich, ob Querstriche den Doppelbogen zusammenschließen. Die Bedeutung von *'rrm* und *'rm* ist übrigens nicht sehr verschieden. Das Wort *'rm* in der Bedeutung ‚Staudamm', ‚Stauanlage' ist, wenngleich nur in späteren Inschriften (vgl. z. B. CIH 540, 6, 20 usw. und CIH 541, 43, 60 usw.), gut belegt. Wenn wir aber die Lesung *'rrm* annehmen, könnte man dieses Wort mit Soqoṭri *'ér(r)* ‚enfermer, surveiller, retenir' vergleichen (s. W. Leslau, Lex. Soqoṭri, s. v.). Aus dieser Bedeutung könnte sich für *'rrm* eine Übersetzung ‚Stauanlage, Staubecken' ergeben, die in den vorliegenden Zusammenhang besser passen würde als eine Ableitung aus dem bekannten Wort *'r* ‚Berg, Burg, Fels' (vgl. C. Conti Rossini, Chrestomathia arabica meridionalis, 213). Auch wegen der verschiedenen Schreibung (*'rrm* gegenüber *'rn*) ist unsere Interpretation vorzuziehen.

Z. 8. — Wieder finden wir in dem Wort *mdrrm* den Doppelstrich bei den *rr*. Oben sind beide Striche hier ganz deutlich geschlossen, unten aber ist dies nicht ganz sicher. Sollten wir die Lesung *mdrm* annehmen, könnte man an den bekannten Ortsnamen Madar (vgl. z. B. CIH 339, CIH 403, 3 usw.; s. auch C. Conti Rossini, a. a. O., 175) denken. Ein Ortsname *mdrrm* ist dagegen bis jetzt nicht bekannt.

Es dürfte eher der Eigenname der ‚Stauanlage' sein und appositionell zu *'rrm* stehen. In der Inschrift Caton Thomson 4, 7f., steht *mdrr* als Appellativ unter anderen wassertechnischen Ausdrücken. G. Ryckmans vergleicht dazu ar. *darra* ‚reichlich fließen (Milch, Regen') und übersetzt ‚conduit'.

Z. 8—9. — *dd'mr*, Personenname, hier zum ersten Mal belegt, ist zusammengesetzt aus *dd* (vgl. RyNPr II, 5) und dem bekannten *'mr*.

Z. 10—11. — Der Personenname *yḏmr'l* scheint auch neu zu sein. Er ist zusammengesetzt aus *yḏmr* (vgl. z. B. *yḏmrmlk*) und dem Element *'l*. Der folgende Name *hqmm* ist im Sab. bereits bekannt (vgl. RyNPr I, 189).

Am Ende der Zeile 11, der letzten, ist auf dem Abklatsch A 466 c ein kleiner Strich zu sehen, vielleicht Rest eines *y*. Ob noch ein Name folgte oder ein Symbol oder ob es ein rein zufälliger Strich ist, ist schwer zu sagen.

Gl 1565 = Philby 23 (A 468) (Taf. XVIII, 1)

Fundort: el-Asāḥil.

Buchstabenhöhe: ± 9 cm.

Es handelt sich wahrscheinlich um ein kleines Fragment einer ähnlichen Inschrift wie z. B. Gl 1566 (= Philby 22). Wurde schon, nach einer Abschrift von Philby, von Beeston publiziert (BPhC, 313). Glasers Abklatsche lassen einige Buchstaben mehr erkennen. Die Schrift läuft bustrophedon.

Text

1. ... *b̊n* / *k*
2. *br'̊l̊* ...
3. ... *wršw* /
4. *ḏ'l̊m*[*qh*] ...
5. ... *y* / *hq*

Mit einem solchen Text ist wenig anzufangen. Ein Personenname (*kbr'l*), ein Verb oder Subst. (*ršw*) und der Name der Gottheit (*'lm*[*qh*]) sind zu wenig Elemente, um eine Interpretation zu ermöglichen.

Gl 1566 = Philby 22 (A 469) (Taf. XIX)

Fundort: nach Angabe von E. Glaser stammt die Inschrift aus el-Asāḥil, nach Philby aus Khirbat Sa'ud, unweit von el-Asāḥil.

Buchstabenhöhe: ± 9,5 cm.

Obwohl wir von dieser Inschrift drei Abklatsche haben, ist sie ganz unvollständig, so daß wir nur einige Buchstaben der letzten Zeilen einer größeren Inschrift erkennen. Der Inhalt, der ähnlich wie CIH 496 usw. sein dürfte, wurde schon von Beeston (vgl. BPhC, S. 312), nach einer Abschrift von Philby, bekannt gegeben. Einige Buchstaben mehr sind auf dem Abklatsch zu lesen. Der Text ist bustrophedon.

Text

1. [*wb* / *'l*]*mq*
2. *h* / *w*[*b* ...]
3. [*w*]*b* / *ḏt*
4. *ḫmy*[*m*] ...
5. ... / *sm*
6. *h'l*[*y* / ...]
7. [... *wb*] / *kt*
8. *lm* / *w* ...

Kommentar

Z. 1—8. — Das Formular dieser Inschrift ist zwar ähnlich dem von CIH 496, aber doch nicht gleich. So steht in Gl 1566 zwischen den Gottesnamen [*'l*]*mqh* und *ḏt*/*ḫmym*, die sonst unmittelbar einander folgen, offensichtlich noch mindestens ein Name, und den Schluß der Anrufung bildet nicht *wb* / *ktlm*, sondern es folgt noch etwas.

Gl 1567 (A 470) = Philby 101 (Taf. XVIII, 2)

Fundort: el-Asāḥil (nach Glaser), ed-Duraib (nach Philby).

Buchstabenhöhe: ± 10,5 cm.

Es handelt sich um ein kleines Fragment, doch ist uns der wichtigste Teil erhalten, so daß wir eine sichere Restitution des ganzen Textes wagen können. Die Schrift ist bustrophedon.

Text	Übersetzung
1. [*k*]*rb'l* / *wtr* / *b*[*n* / *ḏmr'ly*]	[K]RB'L WTR, So[hn des ḎMR' LY]
2. [*mkrb* / *sb'* / *gn'* /] *'rrtm* / *rymn* /	[Mukarrib von Saba', ummauerte] mit Befestigungen RYMN.

Kommentar

Z. 1. — Der erste Buchstabe ist auf dem Abklatsch nicht zu lesen. Die ganze Ergänzung ist aber sicher (vgl. z. B. A 775 und Philby 25).

Z. 2. — Die Form *'rrtm*, die wir mit Beeston im Sinn von ‚fortificatory work' (vgl. BApp, S. 445—446) auffassen, scheint normal zu sein in der Gegend von el-Asāḥil (vgl. auch Gl. 1558, aus ed-Duraib). Sonst finden wir Sing. *'r* und Plur. *''rr* (vgl. C. Conti Rossini, Chrestom. arab. merid., S. 213). Das folgende Wort *rymn* ist ein Ortsname; vgl. dazu WHB, S. 24, 34, und Karte.

In Philby 101 ist lediglich das *k* von *krb'l* ergänzt; vgl. H. St. J. B. Philby, A. S. Tritton, Najran Inscriptions. JRAS, 1944, S. 119 ff.

Gl 1569 (A 472) (Taf. XX, 1)

Fundort: el-Asāḥil.

Buchstabenhöhe: ± 6 cm.

Kleines Fragment, unvollständig auf allen Seiten. Der Text war vermutlich bustrophedon.

Text

1. ...
2. ... ' / *wšw*['] ...
3. ... *ẏb̊m̊* / ...

In Z. 2 dürfte das Verbum *šw*(') ‚helfen' zu lesen sein.

3. Verschiedene Fundorte

Gl 1102 (A 146) (Taf. XX, 2)

Fundort: Qarn el-Muraitiḫ.

Buchstabenhöhe: ± 13 cm.

Kurze Inschrift mit nur zwei Zeilen. Scheint vollständig zu sein. Der Text ist bustrophedon.

Text	Übersetzung
1. *yd''l* / *hqny*	YD''L widmete
2. *hwbs* / *mrḥbm*	dem HWBS MRḤBM

Kommentar

Z. 1. — *yd''l* ist als Personenname im Asa., sowohl im Sab. wie auch in den anderen Dialekten (vgl. RyNPr I, 231 und II, 69), häufig belegt.

Z. 2. — *hwbs*. Über diese Gestalt der Mondgottheit vgl. RyNPr, I, 9 und Les réligions arabes préislamiques, S. 42, sowie A. Jamme, Le Panthéon, S. 68 f. Der folgende Name, Objekt von *hqny*, scheint ein Eigen-

name zu sein, höchstwahrscheinlich der Name des gewidmeten Objektes. Am ehesten wird es der Name eines Gebäudes sein, wie *mrḥb* in CIH 69, 2 (nach CONTI ROSSINI, Chrestomathia arab. merid., s. v. dieses ein ‚castellum' in der Nähe von Mārib, ebenso CIH 365, 10). Als Name eines Stammes finden wir denselben Namen in O. M. 281, 12 und Prid. 13, 2. Ein Personenname ist es wahrscheinlich in CIH 365, 10 (vgl. RyNPr I, 199, 370 und 410). Außerdem ist die Wurzel *rḥb*, deren Bedeutung wie im Ar. ‚breit sein' ist, oft belegt (vgl. z. B. C. CONTI ROSSINI, Chrestomathia arab. merid., S. 239—240).

Gl 1528 (A 431) (Taf. XXI)

Fundort: el-Bâṭin.

Buchstabenhöhe: ± 14 cm.

Eine unvollständige Inschrift, sehr wahrscheinlich eine Bauinschrift nach der Art von Gl 1560, Gl 1558 und Gl 1559 (= Philby 77).

Text	Übersetzung
krb'l / byn / bn / smh'l[y]	KRB'L BYN, Sohn des SMH'L[Y]

Kommentar

Es scheint dies die einzige Inschrift zu sein, die einen *krb'l byn*, Sohn des *smh'ly* erwähnt (vgl. J. RYCKMANS, L'institution monarchique, S. 58, Anm. 4).

Gl 1561 (A 464) (Taf. XXII)

Fundort: Raġwân.

Buchstabenhöhe: ± 9 cm.

Inschrift mit drei Zeilen. Scheint vollständig zu sein; es fehlen nur einige Buchstaben an der linken Seite. Der Text läuft bustrophedon.

Text	Übersetzung
1. *yd''l / ynf / bn / k[rb'l]*	YD''L YNF, Sohn des K[RB'L]
2. *[mkr]b / sb' / bny / ms'm*	[Mukarri]b von Saba', baute MS'M.
3. *[k]rb / bn / ḍmd / kbr / '[qynm]*	[K]RB, Sohn des ḌMD, Kabīr '[QYNM].

Kommentar

Z. 1. — Sowohl *yd''l* wie auch *k[rb'l]*, dessen Ergänzung man als sicher betrachten kann (vgl. auch J. RYCKMANS, L'institution monarchi-

que, S. 54, Anm. 1), sind in allen altsüdar. Dialekten wohl bekannt. Der Beiname *ynf* (manchmal plene geschrieben) ist im Sab. und Qat. belegt (vgl. RyNPr I, 138 und II, 72).

Z. 2. — *ms'm*, höchstwahrscheinlich ein Ortsname, könnte mit ar. *mis'âmun* ‚qui coule avec une grande rapidité' (Kazimirski, Dictionnaire) in Beziehung gebracht werden.

Z. 3. — In dieser Zeile wird der Name eines Zeugen gegeben, nämlich eines *kbr / 'qynm* (vgl. MMSI, S. 15, Anm. 2). Die Ergänzung [*k*]*br* ist dem Abklatsch nach ziemlich sicher, und sehr wahrscheinlich ist auch die Restitution des letzten Wortes '[*qynm*]. Der Personenname *ḍmd* ist als weiblicher Name in Hal. 233, 8 (min.) zu finden. Hier ist es jedoch Männername.

Gl 1637 (A 513) (Taf. XXIII, 1)

Fundort: Ṣirwāḥ.

Buchstabenhöhe: ± 7 cm.

Ein Fragment von drei Zeilen, die den Anfang einer größeren Inschrift bilden. Auf beiden Seiten, besonders am Anfang und am Ende der ersten Zeile, ist die Inschrift beschädigt. Der Text ist bustrophedon.

Text	Übersetzung
1. [']*zzm / bn / .....*	[']ZZM, Sohn des .....
2. *bm / nhmyn / myd*	BM, Angehöriger (des Stammes) NHM-MYD
3. *'yn / hqny / 'l*[*m*]	', widmete 'Al[ma]
4. [*qh*] ...	[qah] ...

Kommentar

Z. 1. — Die Ergänzung [']*zzm* ist wahrscheinlich richtig. Der Personenname *'zzm* ist mehrmals im Sab. (vgl. z. B. CIH 517, 1) so wie im Ḥaḍr. (vgl. Ry 435, 1) belegt. Am Ende dieser Zeile, nach dem letzten Trenner, ist noch ein Zeichen zu sehen, dessen Lesung jedoch sehr ungewiß ist. Hinter diesem unsicheren Zeichen ist eine Lücke von mindestens vier Buchstaben, vermutlich ein Personenname, dessen Ende *bm* in der folgenden Zeile 2 steht.

Z. 2. — Hinter diesem fraglichen Eigennamen folgen höchstwahrscheinlich zwei Beziehungsadjektiva mit Nisbe-Endungen aus den bekannten Stammesnamen *nhm* (*nhmyn* ist in CIH 969 zu finden) und *myd'* (vgl. RyNPr I, 299) gebildet.

Gl 1639 und Gl 1574 (A 514 und A 705) (Taf. XXIII, 2)

Fundort: Ṣirwāḥ.

Buchstabenhöhe: ± 3 cm.

Vollständiger Text, der, abgesehen von einer Lücke am Ende der ersten Zeile, ziemlich gut erhalten ist.

	Text	Übersetzung
1.	*m'dkrb / whlk'mr / bn̊[y ....]*	M'DKRB und HLK'MR, Söh[ne des ....]
2.	*ḥm / 'nnn / ḏḏr'n / hqnyy / 'l*	ḤM, Sippe 'NNN ḏ-ḎR'N, widmeten 'Al-
3.	*mqh / b'l / 'w'l / ṣrwḥ / 'b*	maqah, dem Herrn der Steinböcke von Ṣirwāḥ, zwei weibliche Ka-
4.	*ltnhn / ḏḏhbn / lwfy / 'blty*	mele aus Gold, daß er erhalte die weiblichen Kamele
5.	*hmy / ysrm / wrḏwm*	von ihnen beiden in Wohlstand und Gunst.

Kommentar

Z. 1. — *m'dkrb* als Personenname ist sehr häufig in allen südar. Dialekten (vgl. RyNPr I, 265 und II, 87). Dagegen *hlk'mr* scheint bis jetzt nur im Sab. belegt zu sein (vgl. RyNPr I, 260 und II, 49). Hinter den beiden Eigennamen sind besonders in dem Abklatsch A 705 drei senkrechte Linien zu sehen, die höchstwahrscheinlich den unteren Teil des Wortes *bn*[*y*] (im Dual, vgl. HAsaGr, 120—121) bildeten.

Z. 1—2. — Wie schon bemerkt, ist Ende der Zeile 1 eine Lücke von 3 bis 4 Zeichen, und in Zeile 2 ist *ḥm* zu lesen. Man darf wohl annehmen, daß diese zwei Buchstaben die letzten Zeichen eines Eigennamens sind, wie z. B. [*YHS*]*ḤM* (sab.), [*ML*]*ḤM* (min. und sab.), [*ṢB*]*ḤM* (sab.), [*ṢL*]*ḤM* (qat.) oder ein anderer, mit *ḥm* schließender Name.

Z. 2. — *'nnn* ist als Sippenname mehrfach belegt (auch als *bnw / 'nnn*). Der Zusatz *ḏḏr'n* dürfte wohl einen Zweig dieser Sippe bezeichnen; sonst ist dieser Name im qatabanischen Gebiet häufig (vgl. RyNPr I, S. 291; II, S. 47. A. Jamme, Ḥeid bin 'Aqîl, S. 32). In CIH 600, 8 steht *'nnn / bbr'n*, das nach Gl 1639 wohl in *'nnn / ḏḏr'n* zu korrigieren sein dürfte. — Das Verbum *hqnyy* steht im Dual nach den zwei Subjekten.

Z. 2—3. — Der obere Teil der zwei letzten Buchstaben der Zeile 2, also *'l*, ist ziemlich schlecht zu lesen auf dem Abklatsch, die Lesung aber ist sicher.

Z. 3. — Die Formel *'lmqh / b'l / 'w'l / ṣrwḥ* finden wir auch in einigen anderen Inschriften (vgl. RyNPr I, 4 und Les réligions arabes préislamiques, S. 42; A. Jamme, Le Panthéon, S. 67).

Z. 3—4. — Hier steht das Subst. *'blt* im Dual des status determinatus, in Zeile 4—5 im Dual des status constructus (vor Suffix).

Z. 5. — Ich fasse *ysrm / wrḍwm* als eine adverbielle Konstruktion mit der Endung *-m*. Das erste Wort, zum ersten Mal im Südar. hier belegt, ist zu vergleichen mit ar. *yassara* ‚avoir du bonheur dans ses troupeaux, c.-à-d., en avoir beaucoup de lait et de petits', *yasrun* ‚enfantement facile' (vgl. Kazimirski, Dictionnaire, II, S. 1627—28). Diese Bedeutung paßt besonders gut zu *'blt* ‚weibliche Kamele'. Das letzte Wort ist dasselbe, das wir mehrere Male im Südarabischen finden, hier aber wird es zum ersten Mal in bezug auf ein Tier gebraucht. — Eine andere Möglichkeit wäre, *ysrm* und *rḍwm* als Namen der Kamelinnen aufzufassen und Z. 4 f zu übersetzen: ‚zum Heile der weiblichen Kamele von ihnen beiden, (namens) YSRM und RḌWM.'

Gl 1724 (A 611) (Taf. XXIV)

Fundort: wahrscheinlich Ṣirwāḥ.

Buchstabenhöhe: ± 7,5 cm.

Vollständig. Enthält zwei Zeilen mit sehr gut lesbarer Schrift. Vor der ersten Zeile befindet sich ein Symbol: eine Hand mit den Fingern nach unten, in der Handfläche ein Kreis, über der Hand eine Mondsichel mit den Spitzen nach unten; vgl. A. Grohmann, Göttersymbole, S. 44 u. Abb. 102. Der Text ist bustrophedon.

Text	Übersetzung
1. *ḫlkrb / bn / yh'yf' / 's*	ḪLKRB, Sohn des YH'YF', erwarb
2. *y / wbny / m'wlm / b'lmqh /*	und baute M'WLM. Bei 'Almaqah.

Kommentar

Z. 1. — Den Personennamen *ḫlkrb* finden wir mehrere Male sowohl im Min. wie auch im Sab. (vgl. RyNPr I, 262 und II, 65). Dagegen ist der Eigenname *yh'yf'* neu. Er ist zusammengesetzt aus den Elementen *yh'* und *yf'*, die je für sich als Teile zusammengesetzter Eigennamen vorkommen (vgl. RyNPr I, 160 und II, 70, bzw. I, 10).

Z. 2. — *'sy*. Das Zeichen *s* ist auf dem Abklatsch deutlich. Über die Bedeutung dieses Verbums vgl. RhAST I, S. 47, 95, 98.

Z. 2. — *m'wlm* ist sicher, seiner Endung nach, ein Eigenname, obwohl wir nicht feststellen können, was für eine Art Konstruktion damit gemeint ist. Die Wurzel wäre zu vergleichen mit ar. *'âla*: *'âlatun* ‚hutte, cabanne construite en branchages'; ferner *mu'awwalun* ‚endroit où tombent les larmes, arrosé par les larmes' (vgl. Kazimirski, Dictionnaire), das hier einen übertragenen Sinn haben könnte.

A 775 (Taf. XXV)

Fundort: unbekannt.

Buchstabenhöhe: ± 11 cm. — Von GLASER nicht signiert.

Kurze Inschrift von zwei Zeilen, an der linken Seite das Blitzbündel- und Doppelgriffelsymbol (undeutlich sichtbar). Vollständig.

Text	Übersetzung
1. *krb'l / wtr / bn / ḏmr'ly*	KRB'L WTR, Sohn des ḎMR'LY,
2. *mkrb / sb' / ǧn' / mlkn /*	Mukarrib von Saba', ummauerte MLKN.

Kommentar

Z. 1. — Über *krb'l wtr*, Sohn des *ḏmr'ly*, vgl. u. a. Philby 25,1 und Gl 1567.

Z. 2. — Das *g* von *gn'* ist undeutlich, doch kommt nur dieser Buchstabe in Frage. Das letzte Wort *mlkn* ist als Ortsname bis jetzt unbekannt, nur als Personenname (vgl. RyNPr I, 127 und II, 85) oder als Stammesname (vgl. z. B. JAMME 857, 2, 306, 2 usw.) belegt, in Gl 1000 B, 6 ist es Name eines Bewässerungsbaues. In unserem Text bezeichnet es offenbar den ummauerten Ort, doch scheint es diesfalls keine Festung zu sein, da *'rrtm* fehlt (vgl. dagegen oben Gl 1558, 1560, 1567).

Karte des vorislamischen östlichen Mittel-Yemen (Hamdān, Ṣan'ā', Ma'īn und Saba')

im Maßstab 1 : 1 000 000

von Hermann von Wissmann

In Klammern stehende Namen sind heutige, vorislamisch nicht bekannte Namen. Nicht in Klammern stehende Namen sind inschriftlich bezeugt oder im Iklīl des Hamdānī als vorislamische Ruinen genannt.

Ausgefüllte Kreise bedeuten Orte, an welchen Altertümer gefunden wurden oder von welchen berichtet wurde, daß dort vorislamische Ruinen liegen.

Hohle Kreise bedeuten Orte, die vorislamisch und als Ruinenorte nicht genannt sind.

Von den Namen aus antiken Schriftstellern wurden nur Magusum und Labecia (zwei nach Plinius von Aelius Gallus zerstörte Orte) aufgenommen. Im Raum von Mārib wurden nicht alle inschriftlich bezeugten lozierbaren Örtlichkeiten eingetragen.

Flüsse und Wādīs schwarze Linien.

Wichtige Karawanenwege gestrichelt.

Der östliche Gebirgsrand ist mit Schraffen angedeutet.

Wichtige Unterlagen der Kartenzeichnung:

1. Map of part of North-West Yemen, based on the results of the exploration of E. Glaser 1883/84, drawn by Josef Werdecker (Dtsch. Univ. Prag), 1 : 200 000, in: Bull. Soc. Roy. de Géographie d'Égypte T. XX, 1939, 160 S., mit englischer und arabischer Faltkarte.

2. Rathjens-v. Wissmann'sche Südarabienreise; Karte des Reisegebiets in Yemen im Maßstab 1: 100 000, Blatt III, Ṣan'ā', in: Hamburgische Universität,

Abh. a. d. Gebiet d. Auslandskunde Bd. 40 (Reihe B, Völkerkunde usw., Bd. 20), R.-v. W.'sche Südarabienreise Bd. III, Landeskundliche Ergebnisse, Hamburg 1934.

3. Kartenskizze der Reise Dr. E. Glasers von Ṣan'ā' nach Mārib und zurück, gez. v. A. Feurstein 1:500 000, in: Sammlung E. Glasers I: Eduard Glasers Reise nach Mārib, hrsg. v. D. H. Müller u. N. Rhodokanakis, Wien 1913 (Landaufond d. Kais. Akad. Wiss.).

4. Skizze des Gebiets des Ğauf, in M. Tawfik, Les Monuments de Ma'īn. Publ. Inst. Franç. d'Archéol. orient. du Caire, Études Sud-Arabiques I, Kairo 1951.

5. Handgezeichnetes Kartenbuch Eduard Glasers in der Sammlung E. Glaser der Wiener Akad. Wiss.

6. Routes in South-West Arabia from Surveys made in 1936 by H. St.J. B. Philby 1:1 000 000 in: Sheba's Daughters, London 1939, und in: The Land of Sheba I, Geogr. Journ. 42, 1. 1938 (Faltkarte) für die Gebiete östlich von Ma'īn und von Raġwān.

7. Carte Géologique du Yemen par: F. Geuckens. Faltkarte in: F. Geuckens, Contribution à la Géologie du Yemen. Mémoire de l'Institut Géologique de l'Université de Louvain, Bd. XXI, 1960. Darin auch die Beschreibung der Routen. Diese Arbeit ist für die Einpassung des Nordens der Karte wichtig.

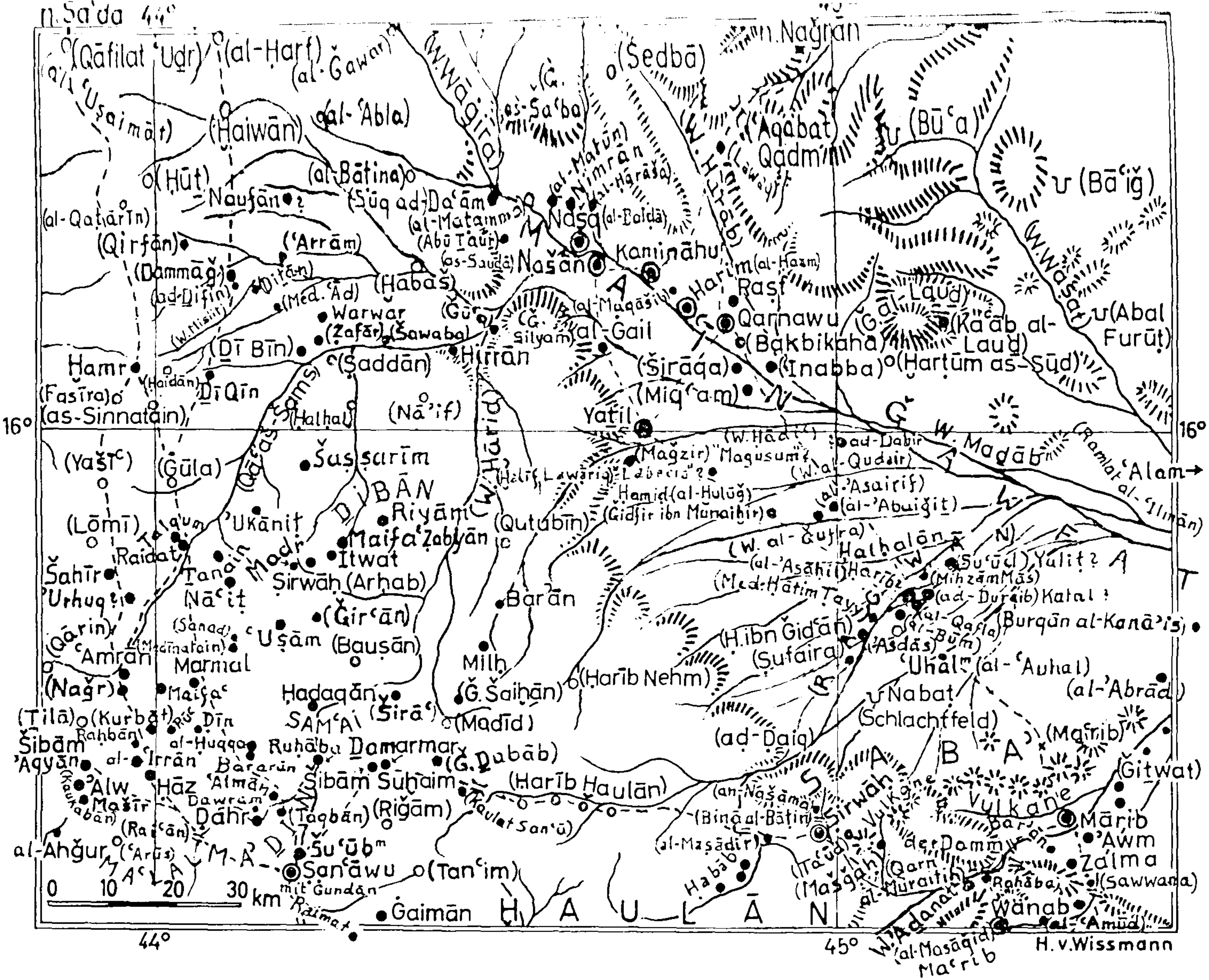
8. Handgezeichnete lose Skizze der Gebiete zwischen Ṣan'ā' und dem Ğauf für das Verständnis der Reise von J. Halévy von E. Glaser. Loses Blatt 63 der Karten E. Glasers in der Sammlung E. Glaser der Wiener Akad. Wiss.

Verwandt wurden auch die Karte des Reisegebiets von J. Halévy in Bull. Soc. Géogr. Paris, 6. Sér., T. 6, 1873 und des Reisegebiets von E. Glaser in Petermanns Geogr. Mitteilungen 30, 1884.

Der Kommentar zu der vorliegenden Karte wird in Bälde in den „Sitzungsberichten" der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl., erscheinen. Die Karte wird dort noch einmal abgedruckt werden.

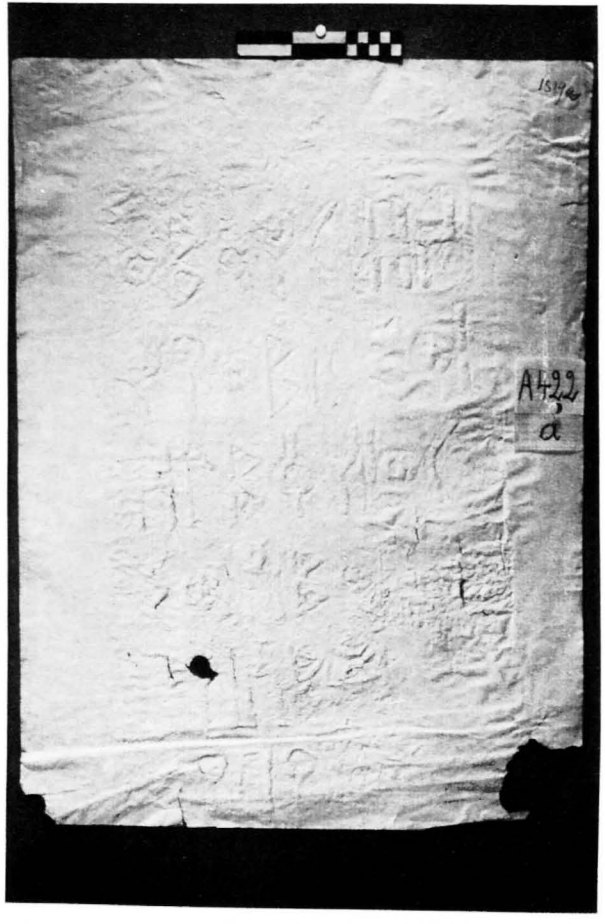
Korrekturen zur Karte

Beim heutigen al-Ḫulūğ (Ğidfir ibn Munaiḫir) sollte als asa. Name nicht Ḫamiḍ, sondern Ẓabyat (Tempelname) stehen (vgl. S. 14). Zwar schließt Samml. Gl. I S. 98 aus al-Hamdānī, Ğaz. S. 117 (FSAr, S. 202), daß vielleicht der Name des heutigen al-Ḫulūğ Ḫamiḍ war. Aber in den Randbemerkungen seines Hamdānī-Exemplars verlegt Glaser das Ḫamiḍ dieser Stelle in die Gegend von Ḫabb (zw. Ğauf und Naǧrān). Eindeutig aber geht aus al-Hamdānī, Ğaz. S. 81 (FSAr. S. 106) hervor, daß 'Auhal und Ḫamiḍ Namen wichtiger Wādīs zwischen Marīb und dem Ğauf waren. Ḫamiḍ, ḤMḌM in Gl. 1519 (vgl. S. 17f) ist wohl der asa. bis mittelalterl. Name des W. al-Ğufra bei al-Ḫulūğ. — Der Wādī-Name 'Auhal des Hamdānī ist vielleicht nicht nur auf den Anteil des Deltas von Raġwān s. ö. der dortigen Siedlungen (dies wäre das Gebiet des Oberen und Unteren 'Auhal nach Samml. Gl. I, S. 93a), sondern auf das ganze heutige Raġwān zu beziehen; vgl. oben S. 9f und Gl. 1522. — Über KTLM (wohl ad-Duraib) vgl. hier Gl. 1557, 1568, 1566 (S. 30, 32, 37). Zu D'M in Gl. 1558 (S. 31): Vielleicht stammt der Stein von einem der Ruinenorte im Umkreis von ad-Duraib. Glaser (Karte in Samml. Gl. I) zeichnet als solche al-Qafla, al-Būm und Fāḍiya ein. Letzteres und Durūm Day'ira besuchte Philby (Sheba's Daughters, S. 400), wo er keine Inschriften fand. Das von al-Hamdānī s. 110 (FSAr S. 184) genannte Dā'im ist wohl Sūq ad-Da'ām (vgl. Karte), Der antike Stamm Du'ām [vgl. FSAr S. 272. D'MYW in MMSI (MM 170=CIH 829)] des Ğauf war wohl halbnomadisch. — Der Bergrücken östlich Ḫadaqān, bei "SAM 'AI" der Karte (SM'Y), heißt heute Ğabal Sama' (Rathjens-Wißmann III, Karte; vgl. hier S. 13—16).



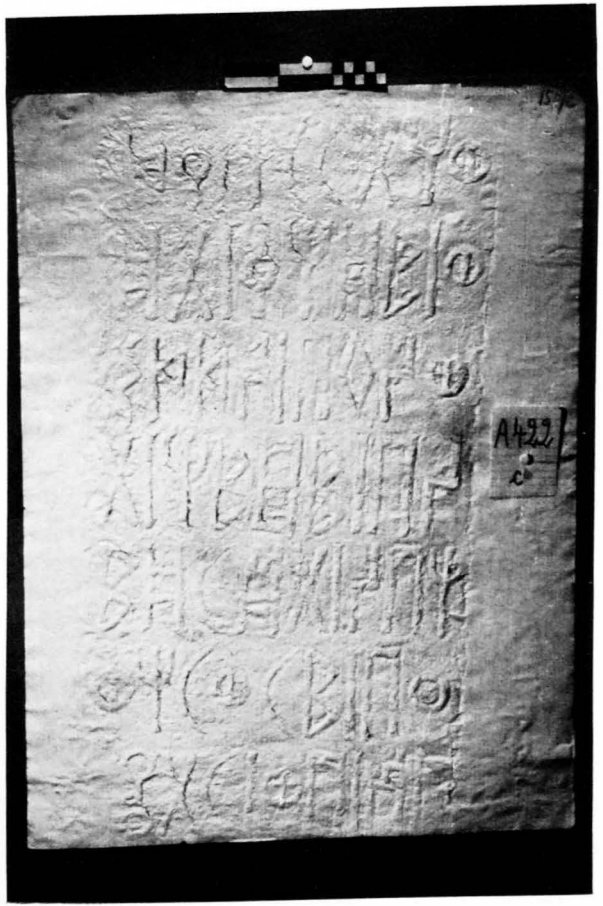
Das vorislamische östliche Mittel-Yemen (Hamdān, Ṣanʿāʾ, Maʿīn und Sabaʾ). Maßstab 1 : 1 000 000.

TAFEL I

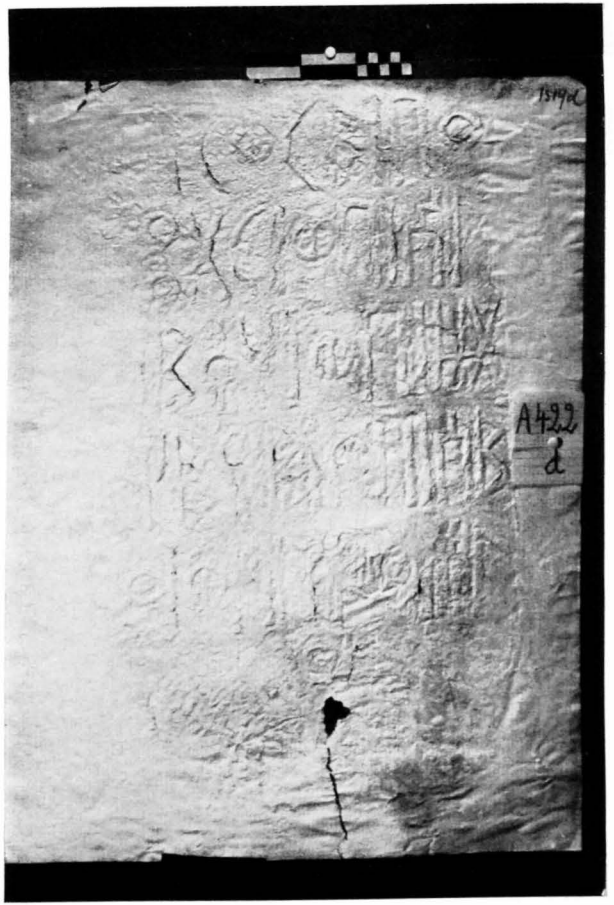


1: GI 1519

2: GI 1519



1: Gl 1519

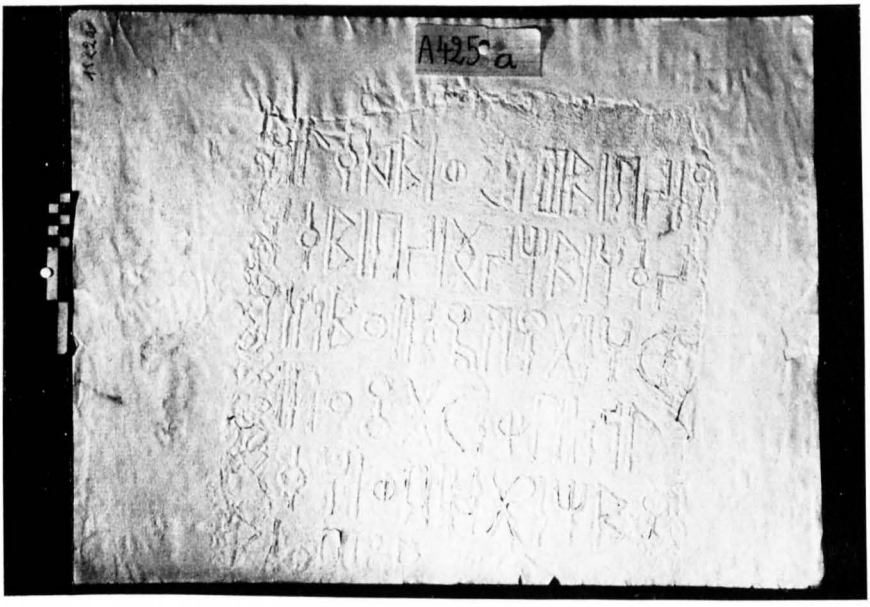


2: Gl 1519

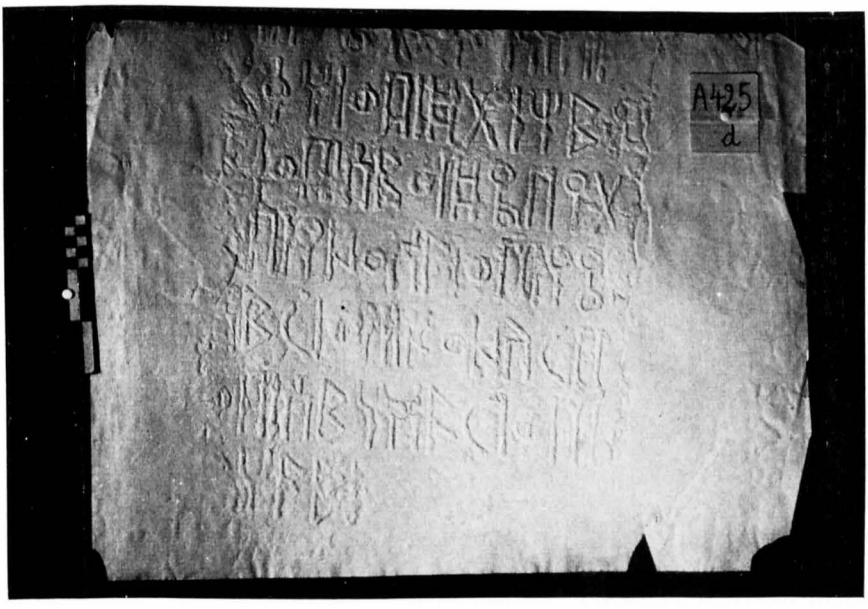
TAFEL III

1: GI 1520

2: GI 1521



1: GI 1522



2: GI 1522

TAFEL VI

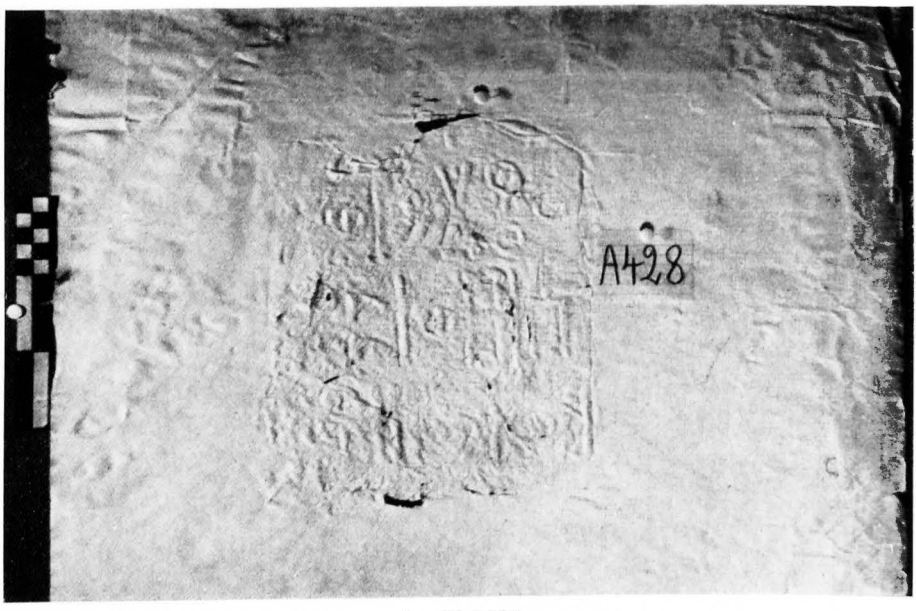
1: GI 1523

2: GI 1523

1: GI 1524

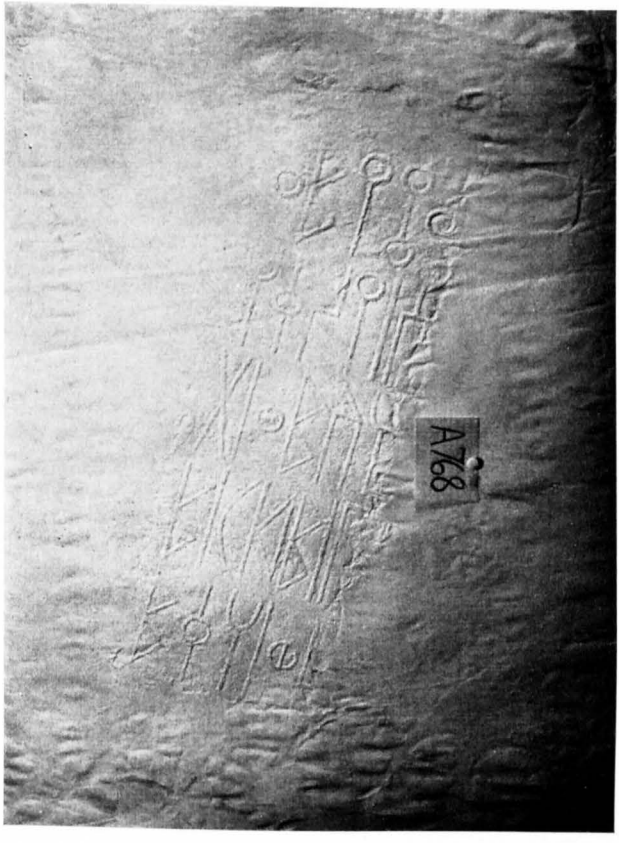
2: GI 1524

TAFEL VIII

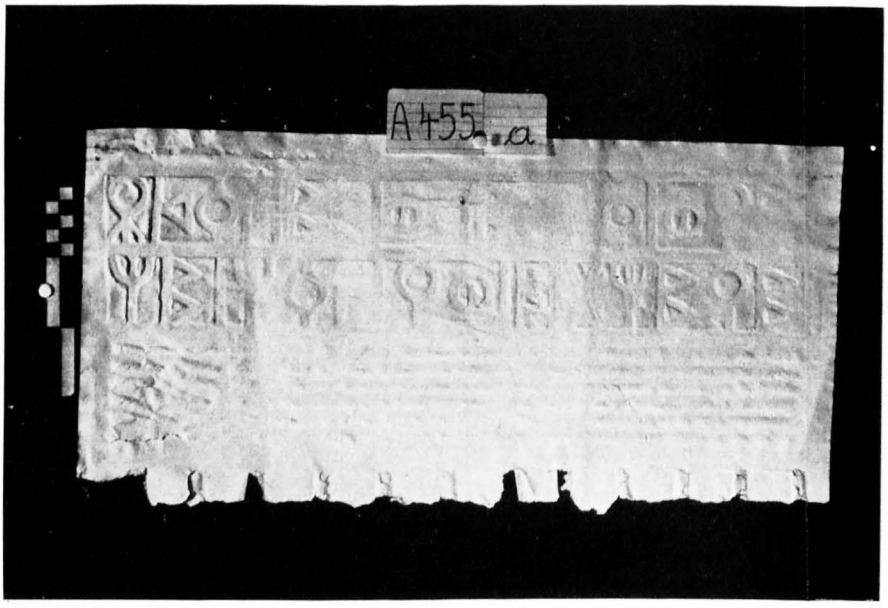


1: GI 1525

2: GI 1526

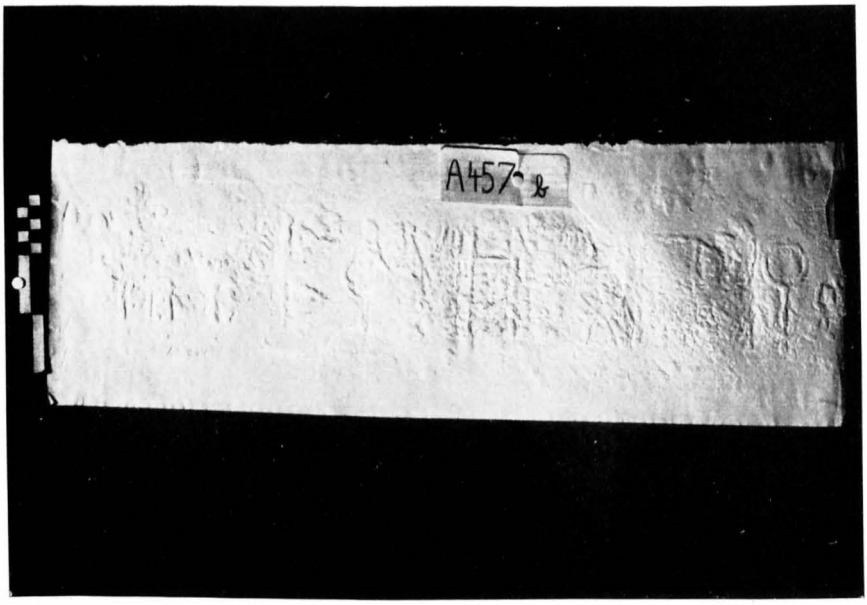


A 768



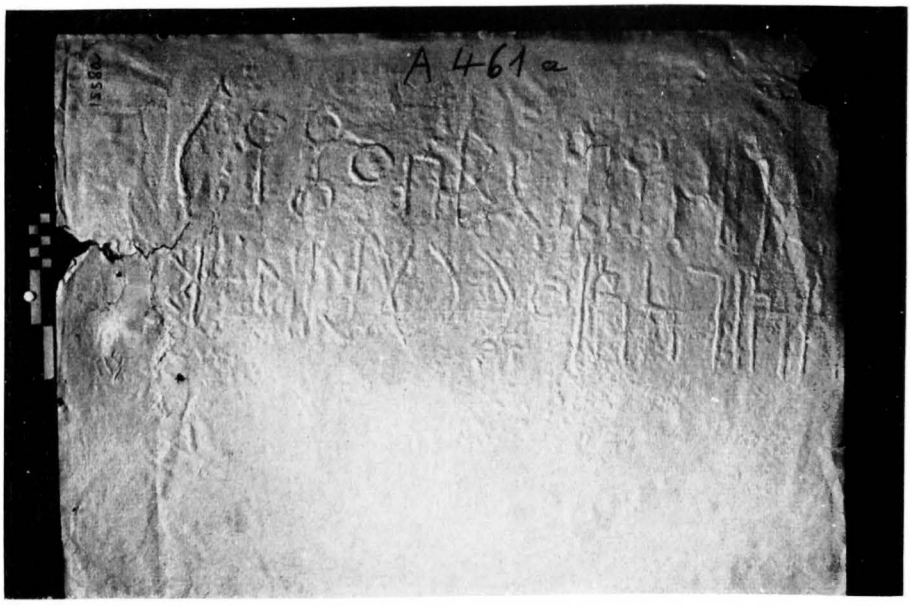
1: GI 1552

2: GI 1552



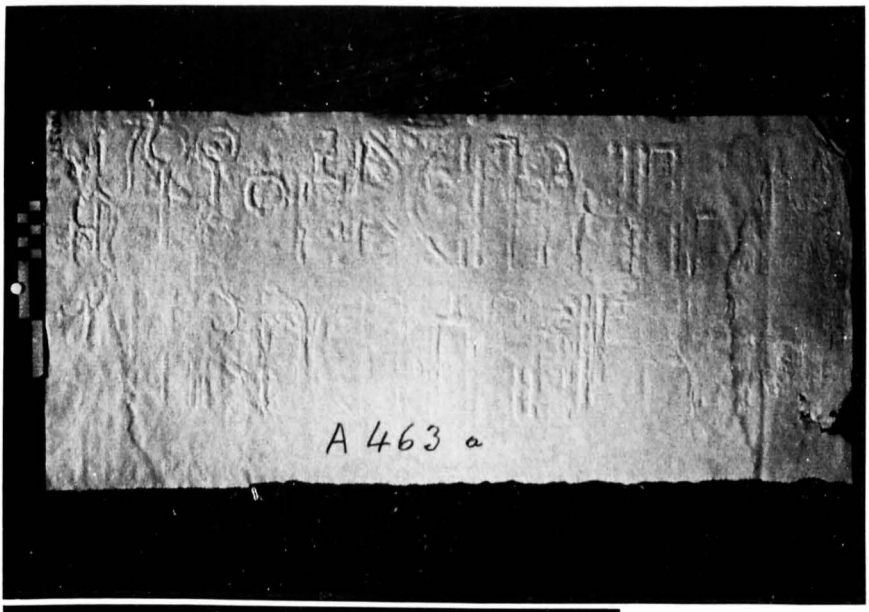
1: Gl 1554

2: Gl 1557

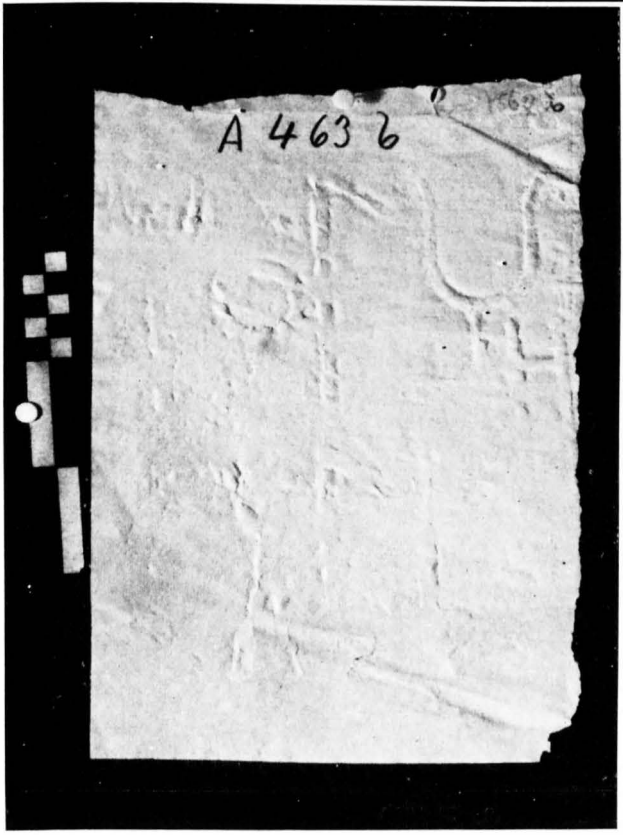


1: GI 1558

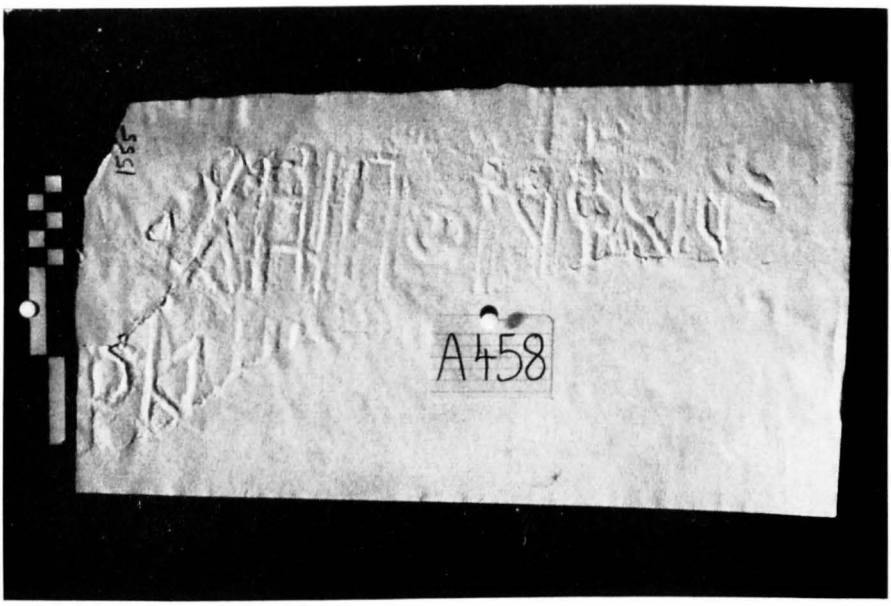
2: GI 1558



1: GI 1560



2: GI 1560



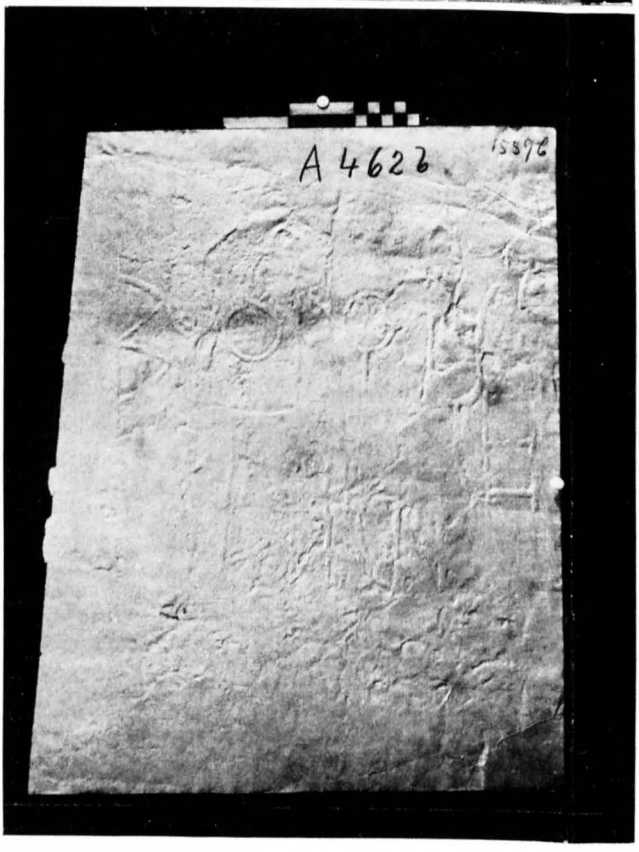
1: GI 1555

2: GI 1568

1: A 710

2: A 710

1: Gl 1559



2: Gl 1559

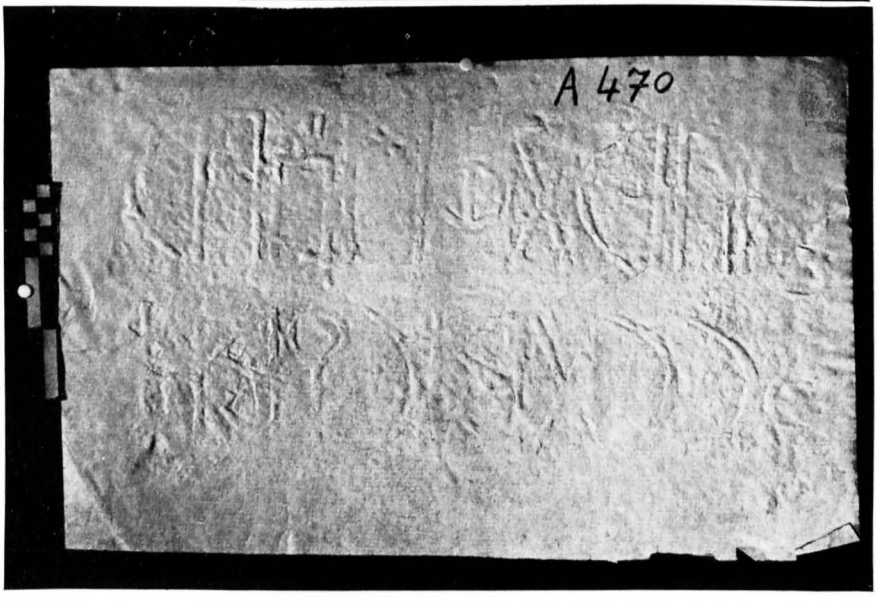
1: GI 1563

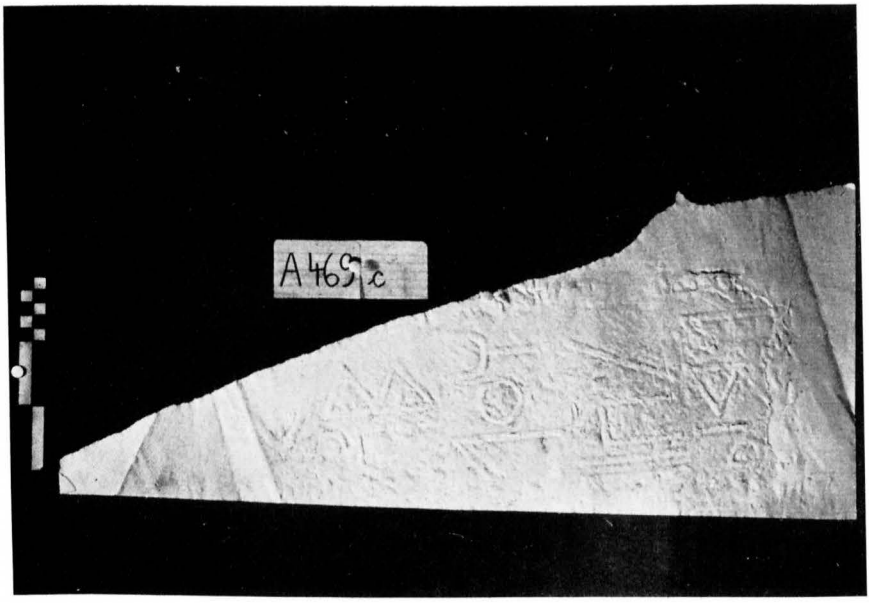
2: GI 1563

TAFEL XVIII

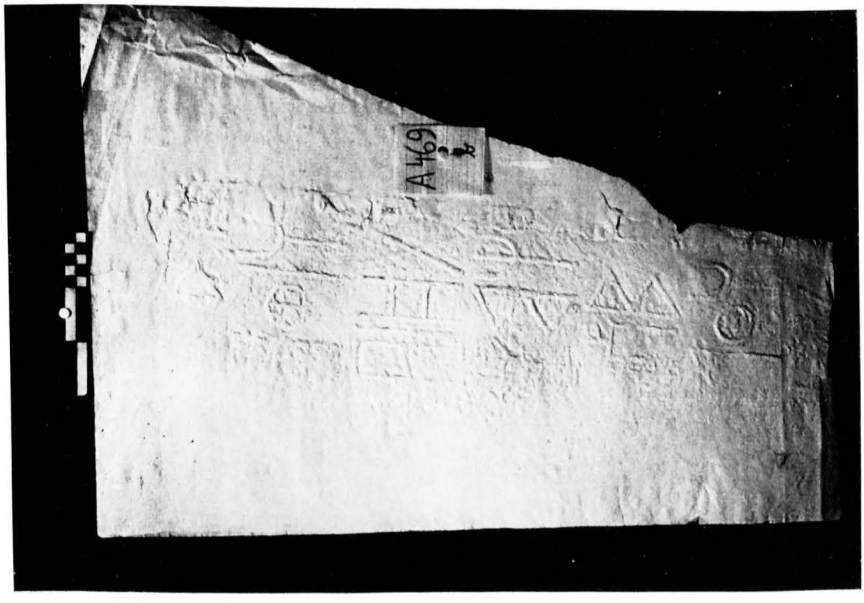
1: Gl 1565

2: Gl 1567

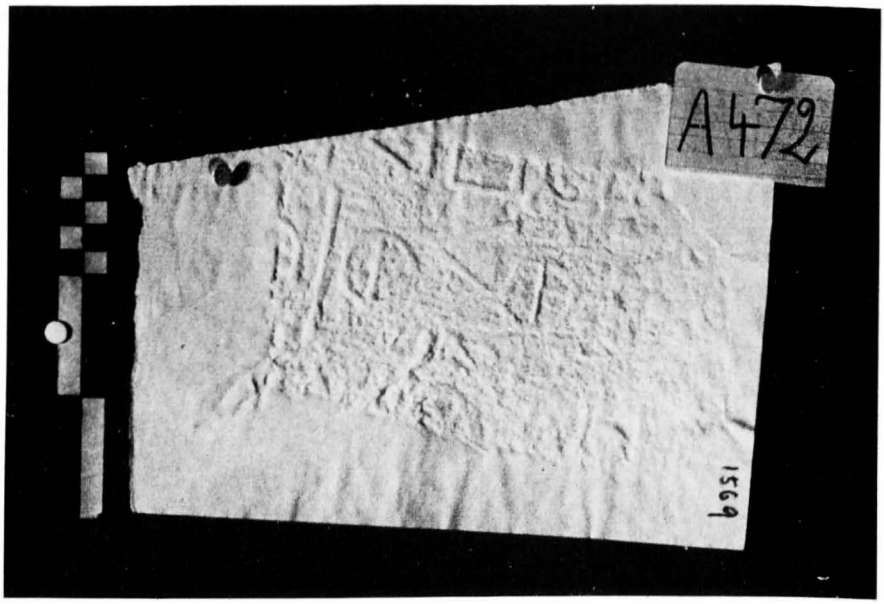




2: Gl 1566

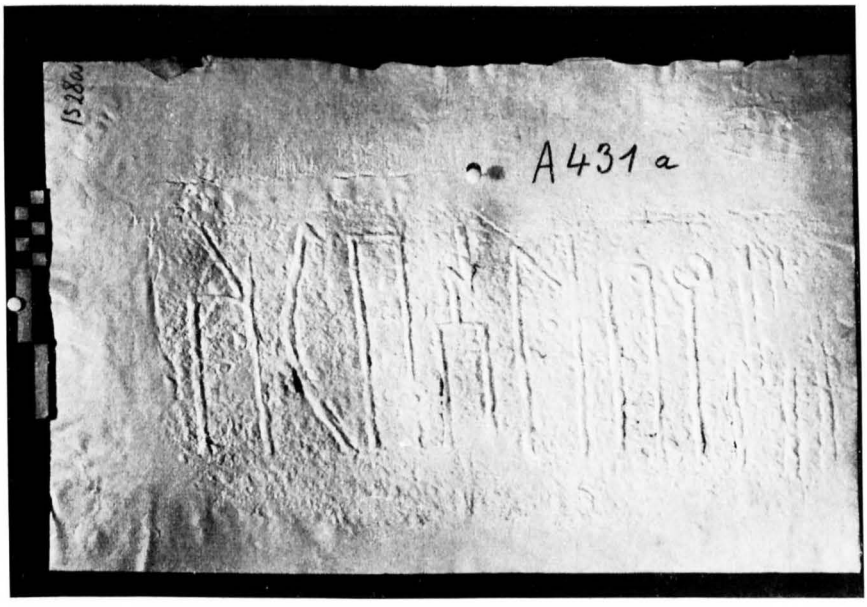


1: Gl 1566



1: Gl 1569

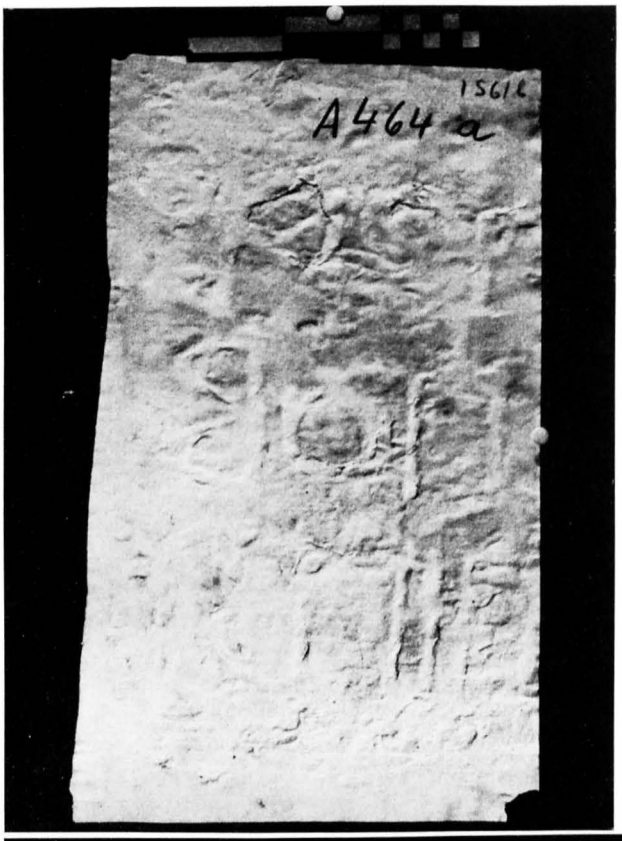
2: Gl 1102



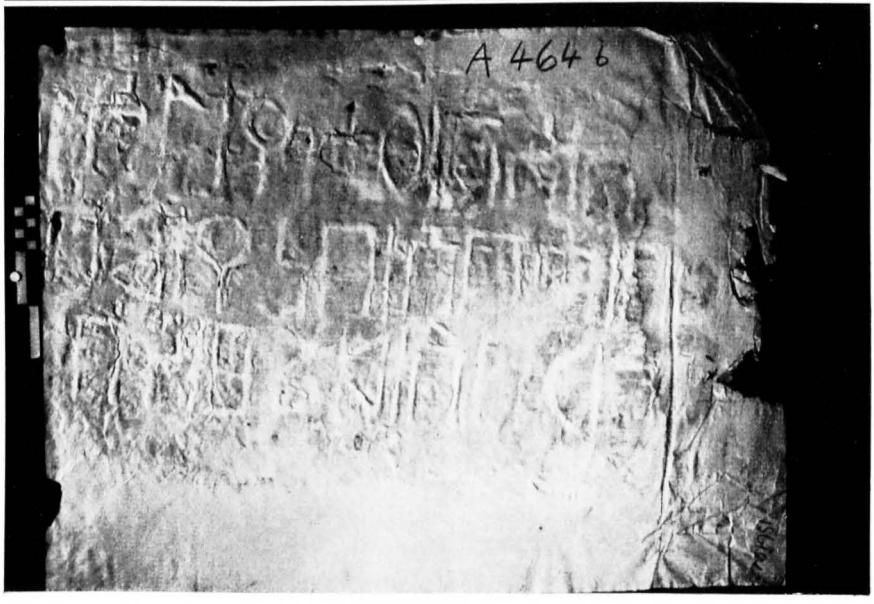
1: GI 1528

2: GI 1528

TAFEL XXII

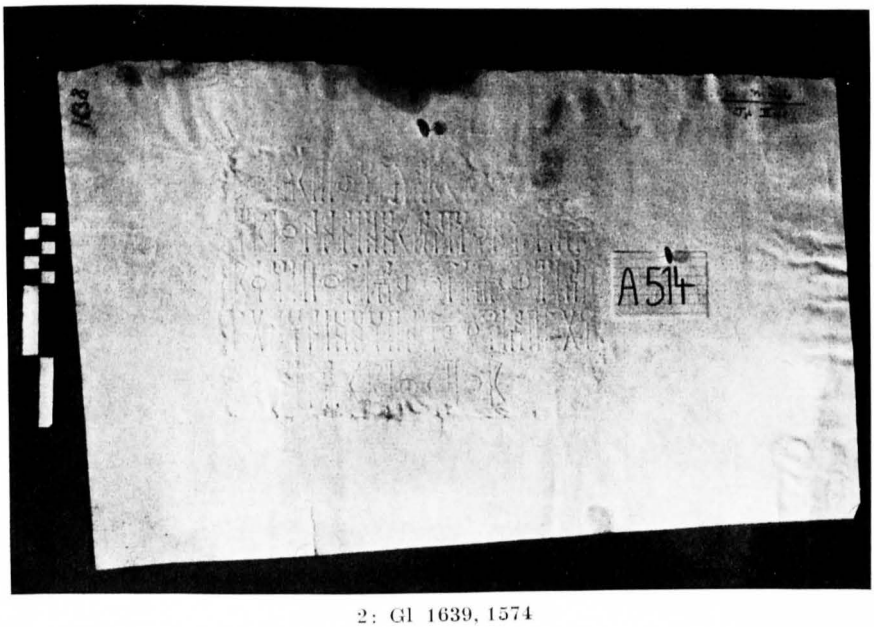


1: GI 1561

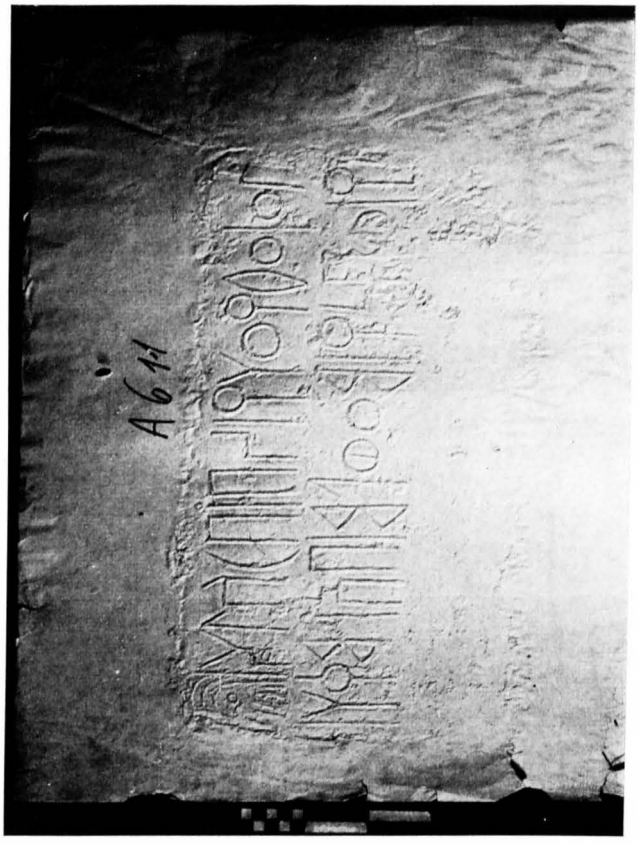


2: GI 1561

1: Gl 1637

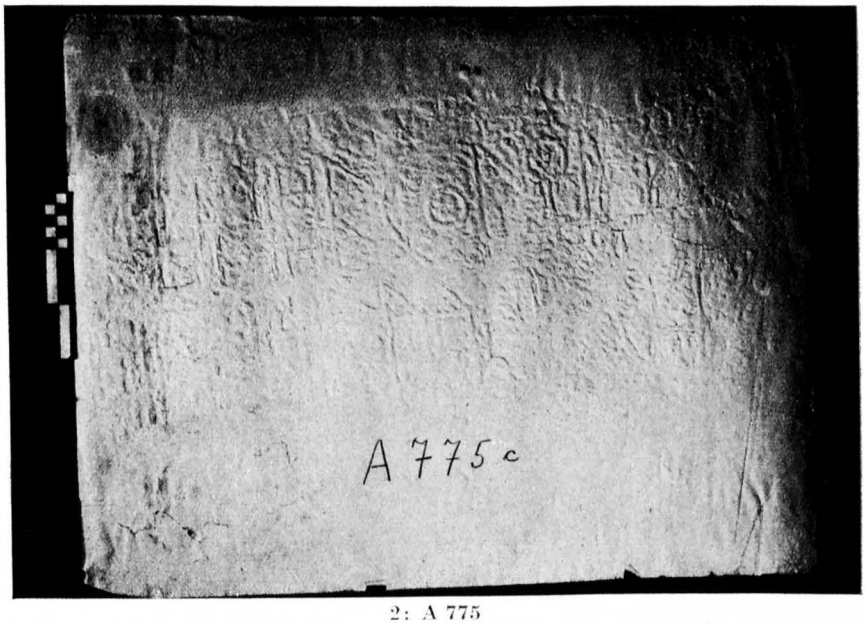


2: Gl 1639, 1574



Gl 1724

1: A 775



2: A 775